



Entwicklung ist gut -
wenn die Frau am Herd bleibt
Gleichberechtigung

Armut ins Museum?
Friedensnobelpreis

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit



Gefördert von der:

InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ

und dem

Evangelischen Entwicklungsdienst

Die NETZ-Ausgabe 4/2006 hat den Titel: Bildung für alle

NETZ ist eine gemeinnützige Organisation, die auf die Zusammenarbeit mit Bangladesch spezialisiert ist. NETZ unterstützt

- Selbsthilfe zur Armutsbekämpfung,
- Frauen- und Menschenrechte,
- Katastrophenhilfe.

Bitte spenden Sie auf das Konto:

Nummer: 10 77 88 0

**NETZ e.V. Partnerschaft Bangladesch
bei der Volksbank Wetzlar-Weilburg
BLZ: 515 602 31**



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bescheinigt NETZ mit dem Spenden-Siegel, dass wir

- wahrheitsgetreu, eindeutig und sachlich in Wort und Bild informieren,
- die Finanzmittel nachprüfbar, sparsam und satzungsgemäß verwenden,
- Spenden und Zuschüsse sowie deren Verwendung eindeutig und nachvollziehbar im Jahresabschluss dokumentieren.

www.bangladesch.org

Inhalt

Friedensnobelpreis

- 4 Muhammad Yunus und Grameen Bank geehrt Peter Dietzel

- 5 Armut ins Museum? Kleinkredite können viel - aber nicht alles Ingo Ritz, Peter Dietzel

Thema: Gleichberechtigung

- 8 Auf dem Weg zur Gleichberechtigung? Die Veränderungen in den letzten Jahrzehnten Nishat Jahan

- 12 Bangladeschs Premierministerinnen: Frauen an der Macht? Ricarda Gerlach

- 14 „Bildung ist das Wichtigste“ Gespräch mit der Abgeordneten Rabya Chowdhury Ines Burkhardt

- 16 Religion als Waffe: Angriffe auf Frauen Meghna Guhathakurta

- 20 Wird das Rad zurückgedreht? Neue Verordnungen zur Stellung der Frauen Hameeda Hossain

- 22 „Entwicklungsprogramme sind gut“ Gespräche mit Männern Felix Gossrau

Was macht eigentlich...

- 26 ... Sultana Kamal? Ines Burkhardt

Politik & Gesellschaft

- 28 Meldungen Felix Gossrau, Michael Böcher

NETZ aktiv

- 30 Die Hirschauer Gruppe Uta Ludwig

- 31 Britschi - oder die Geburt eines Mädchens

- 31 Projektstage mit Kindern

- 32 Eingangsbox

Literatur

- 33 Radha kocht heute nicht Purabi Basu

Impressum



Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit
Nr. 3, 28. Jahrgang, 1.11.2006

Moritz-Hensoldt-Str. 20 – 35576 Wetzlar

Telefon: 0 64 41 – 2 65 85 Fax.: 0 64 41 – 2 62 57

e - mail: zeitschrift@bangladesch.org

Redaktion: Kathrin Böhme, Carmen Brandt, Barbara Das-Gupta (Literatur), Gisela Bhatti (Aktionen), Peter Dietzel (v.i.S.d.P.), Hans Harder (Literatur), Patrizia Heidegger, Heiko Herold, Ilse Hilpert (Andere Bilder), Niko Richter, Ingo Ritz, Dirk Saam, Christian Weiß (Leitung)

Titelfoto: Jakob Berr

Druck: Druckkollektiv, Giessen, auf chlorfrei gebleichtem 100 % Altpapier

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20,- EURO.

Einzelexemplare: 5,- EURO

ISSN 1619-6570

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist später Nachmittag in Jessore. Die Sonne senkt sich über der Distrikt-Stadt und taucht alles in ein gelb-oranges Licht. Einige Rikschas fahren vorbei und klingeln laut. Der Mann mit Megafon kündigt das Abendprogramm des Kinos an. Wenige Autos sind unterwegs.

„Fillllllllllsssss“ tönt es von der anderen Straßenseite. „Hey Fillllllss“. Ich hebe nur die Hand und grinse rüber zu Manik, der am Tee-Stand hantiert, und trotz seiner gerade mal zehn Jahre schon wie eine Art König in diesem Straßenabschnitt auftritt. Aber heute zieht es mich nicht zu Manik's Tee-Bude, sondern zu der von Zafik Hossein, gleich neben dem Gästehaus in dem ich wohne, wenn ich mich in Jessore aufhalte.

Zafik sieht mich schon von weitem. „Geht's jetzt los?“ fragt er. Ich nicke, und während der Teeverkäufer mir einen süßen Tee mit Milch zubereitet, krame ich meine Fragen für das Interview hervor: Die Rolle der Frau in der bangladeschischen Gesellschaft und Familie. Ein ungewöhnliches Gesprächsthema für Männer? Vielleicht sogar etwas zu heikel? Reagieren sie empört, wenn ich als Europäer mich kritisch mit ihren gesellschaftlichen Normen und Werten auseinandersetze? Ich weiß es nicht. Aber irgendwie hoffe ich, dass ich nicht allzu viel Aufmerksamkeit errege. Doch bereits während ich die erste Frage stelle, sammeln sich mehrere Leute an, um zu sehen, was hier passiert. Sie reden untereinander über mich und manchmal auch mit meinem Interview-Partner. Ich bin etwas angespannt. Zafik lässt sich überhaupt nicht stören. Er bereitet mehrere Tees für das neue Publikum zu und



beantwortet meine Frage mit einem leichten Schmunzeln.

„Wer trifft die Entscheidungen in Ihrer Familie?“ will ich von Zafik wissen. Kommentare von meiner linken und rechten Seite! Zunächst fühlte ich mich gestört, aber dann bin ich erstaunt. Die Leute diskutieren mit – sachlich, und sind wohl auch ein bisschen amüsiert, dass ich solche Fragen stelle. Da stehen die zwei Tagelöhner in ihren traditionellen Lungis und widersprechen heftig

zwei Angestellten der Kleinkreditabteilung einer NGO. Zafik ist clever und sucht sich den Mittelweg.

Die Rolle der Frau in der Familien und der Gesellschaft Bangladeschs: Hier am Tee-Stand ist man sich darüber nicht einig. Auch während weiterer Gespräche mit Männern aus verschiedensten gesellschaftlichen Gruppierungen fällt mir auf, dass man(n) gespalten über die aktuelle Entwicklung ist. Doch etwas wird mir immer klarer: Alle nehmen wahr, dass sich die Rolle der Frau in der bangladeschischen Gesellschaft wandelt.

Die Meinungen der Männer können Sie als Ausklang unseres heutigen Themenschwerpunkts lesen. Zuvor kommen in dieser NETZ-Ausgabe über Gleichberechtigung Frauen zu Wort, die über Veränderungen während der letzten Jahre berichten und über die aktuelle Situation in Bangladesch.

Es grüßt Sie

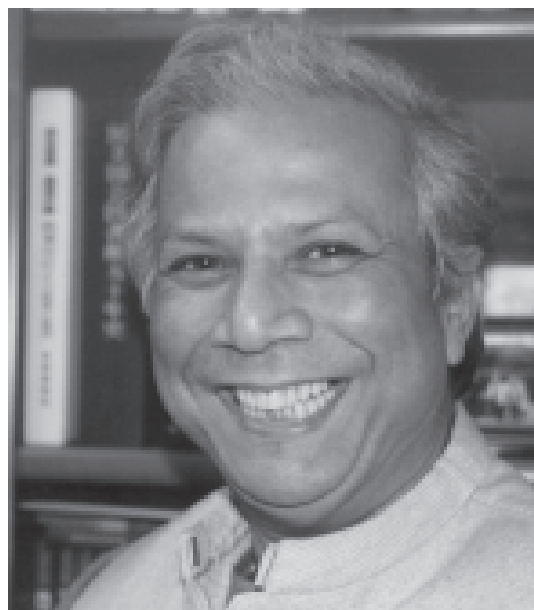
Felix Gossrau

Muhammad Yunus und Grameen Bank geehrt

Mit Kleingeld aus der Armut

Von Peter Dietzel

Professor Muhammad Yunus aus Bangladesch und der von ihm gegründeten Grameen Bank wird am 10. Dezember 2006 der Friedensnobelpreis überreicht. Mit der Entscheidung setzte das Nobelkomitee in Oslo ein Signal dafür, dass „die Armutsbekämpfung zu den wichtigsten Aufgaben für die Menschheit“ gehört.

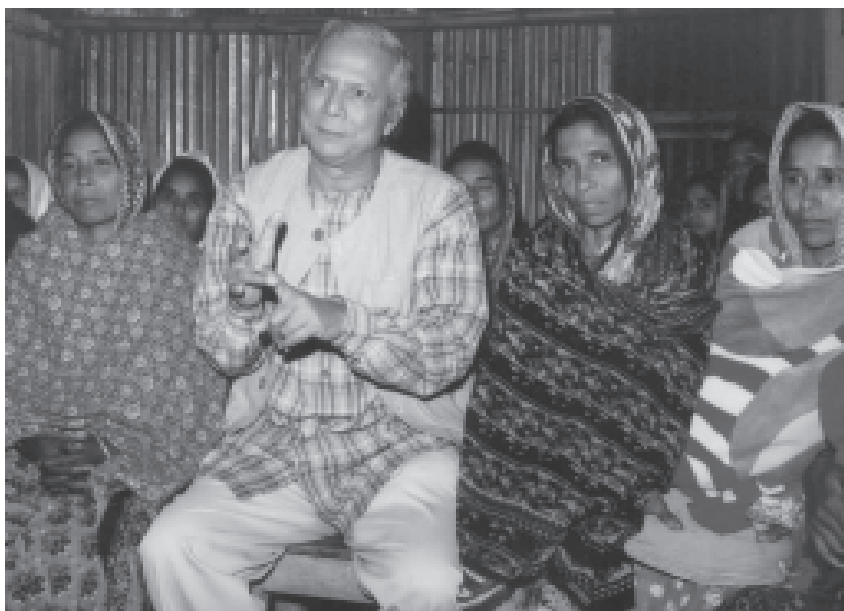


In der Begründung heißt es weiter, das Modell der Grameen Bank stehe für die „erfolgreiche Bemühungen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen von unten“. Der 66-Jährige Wirtschaftswissenschaftler und die Bank organisieren seit mehr als 30 Jahren Kleinkredite für arme Menschen in Bangladesch. Mit ihrem Startkapital zwischen 25 und 300 Euro haben Millionen Kreditnehmer - fast ausschließlich Frauen - eine Aufwärtsspirale aus Investition und Einkommen in Gang gesetzt. Ole Danbolt Mjøs, der Vorsitzende des Nobelkomitees, hob hervor, mit der Entscheidung habe man die Erweiterung des Friedensbegriffs auf Bereiche wie Umweltschutz, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit bei der Preisvergabe fortgesetzt. Die Wahl stieß auf weltweite Zustimmung. UN-Generalsekretär Kofi Annan beglückwünschte Yunus, der mit seiner Bank eine „kraftvolle Waffe“ entwickelt habe, „die der Welt hilft, die Entwicklungsziele des Millenniums zu erreichen.“ Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul erklärte: „Armutsbekämpfung durch Unterstützung der Eigeninitiative schafft Zukunftschancen, verhindert Konflikte und Krisen und bringt Frieden.“ Prof. Winfried Pinger, lang-

jähriger entwicklungspolitischer Sprecher der CDU/CSU Bundestagsfraktion, mahnte an, „diese Preisverleihung sollte zu einem Umdenken in der Entwicklungspolitik führen. Die Hilfen von oben nach unten mit angeblichem Sikkereffekt haben sich als verfehlt erwiesen.“ NETZ Geschäftsführer Ingo Ritz gratulierte Professor Yunus: „Die Grameen Bank hat mit ihrer Arbeit gezeigt, dass die Menschen in Bangladesch sich selbst helfen können. Sie entkommen der

Armut, wenn ihnen die Chance gegeben wird. Gemeinsam arbeiten wir daran, die Vision von Professor Yunus zu verwirklichen: In Zukunft sollte Armut nur noch im Museum zu sehen sein.“

Der mit 1,1 Millionen Euro dotierte berühmteste Preis der Welt geht je zur Hälfte an die Grameen Bank und an Muhammad Yunus. Dieser kündigte an, dass er seinen Kampf gegen Armut mit Hilfe des Preises fortsetzen wird.



Professor Muhammad Yunus im Gespräch mit Kreditnehmerinnen.
Fotos: Grameen Bank



Die ärmsten 20 Prozent der Bevölkerung werden durch gängige Kredit-Programme kaum erreicht. Einige NGOs haben jetzt spezielle Projekte für die Ärmsten entwickelt. - Foto aus dem NETZ-Projekt „Ein Leben lang genug Reis“.

Armut ins Museum?

Kleinkredite können viel - aber nicht alles

Von Ingo Ritz und Peter Dietzel

Bangladesch gilt als Musterland der Kleinkredite: In fast jedem der 87.000 Dörfer hat die Bevölkerung Zugang zu Spar- und Kleinkrediten. Über eintausend nicht-staatliche Entwicklungsorganisationen (NGOs) bieten diese Mikrofinanz-Dienstleistungen an. Das Modell der von Prof. Muhammad Yunus gegründeten Grameen Bank - deutsch Dorfbank - ist einer der erfolgreichsten Exportartikel des Landes. Nach Angaben von Grameen hat die Bank 6,6 Millionen Kredit-Kunden. 97% sind Frauen. Mindestens nochmals die gleiche Anzahl armer Menschen haben Kredite bei NGOs aufgenommen.

Wie funktionieren Mikrofinanz-Programme?

Frauen, die an Spar- und Kreditprogrammen teilnehmen, organisieren sich in Gruppen mit 15 bis 40 Mitgliedern. Auf ihren regelmäßigen, meist wöchentlichen Treffen spart jedes Mitglied zwischen 2 und 15 Cent. Das Sparen ist verpflichtend. Der Kreditgebenden Institution gibt das die Sicherheit, dass es sich um eine zuverlässige Kundin handelt. Die Ersparnisse bilden eine Rücklage für Notzeiten und Eigenkapital für Investitionen.

Sozialer Druck anstelle dinglicher Sicherheit

Wenn eine Gruppe vier Monate gespart hat, erhalten die ersten Mitglieder Kredite. Anfangs liegen sie zwischen 15 und 50 •. Die Frauen investieren zum Beispiel in mehrere Hühner für 15 • oder in eine Milchkuh für 50 •. Eier oder Milch werden verkauft und bringen die erwünschten Einnahmen. Innerhalb eines Jahres muss der Kredit zurückgezahlt werden. Der Zinssatz liegt real bei 22 bis 28%. Wenn dies gelingt, erhält die Frau den

nächsten Kredit. Mit jedem neuen Kredit kann dessen Höhe steigen, auf bis zu 300 •.

Jede Teilnehmerin bringt zum Gruppentreffen ihr Sparbuch mit, in dem alle Ersparnisse und Rückzahlungen eingetragen werden. Zentrales Element für die hohe Rückzahlungsquote, die bei der Grameen Bank 2006 nach deren Angaben 98% beträgt, ist der Gruppendruck: Wenn eine Frau nicht zurückzahlt, erhalten die anderen in der Gruppe keinen Kredit.

Frauen wollen Kleinkredite

Wer benachteiligte Frauen in den Dörfern fragt, was sie am nötigsten brauchen, erhält meist eine eindeutige Antwort: Kredite. Kapital ist für die arme Bevölkerung knapp und unvorstellbar teuer: Geldverleiher nehmen 20% Zinsen pro Monat! Geschäftsbanken haben kein Interesse an den Frauen. Erstens können sie die üblichen Sicherheiten nicht nachweisen. Zweitens sind die Beträge, die sie leihen möchten, viel zu niedrig. Doch Kapital wird benötigt: Es gibt im ländlichen Bangladesch relativ risikoarme Investitionsmöglichkeiten, die eine hohe Rendite erwirtschaften.

Sichtbare Verbesserungen

Kleinkredite haben die Situation vieler Frauen verbessert: Neben Reis steht jetzt öfter Gemüse und sogar Fisch oder Ei auf dem Speiseplan der Familie. Ein Arztbesuch wird möglich und der Bau einer Toilette. Mehr Kinder gehen zur Schule. Frauen erwähnen häufig auch, dass sie weniger von ihren Ehemännern geschlagen werden. Denn diese befürchten, dass in der Kredit-Gruppe darüber gesprochen wird. Viele Frauen haben deutlich an Selbstwertgefühl gewonnen. Wer eine Gruppe unmittelbar nach deren Gründung besucht und dann fünf Jahre später wieder, ist meist höchst erstaunt: schüchterne Frauen sind zu einer selbstbewussten Gemeinschaft zusammen gewachsen, die Unrecht und ihre Forderungen und Ziele klar benennt.

Eingewurzelte soziale Werte

Doch Unterdrückung lässt sich nicht ohne weiteres durch Zugang zu Kapital aufbrechen. Oft erhält die Frau den Kredit. Der Ehemann investiert ihn. Und die Frau haftet. Auch dann, wenn der Mann das Einkommen für sich behält. Nicht selten erhöhen Männer den psychischen Druck auf ihre Frau, größere Kredite heranzuschaffen. Sogar Fälle von Polygamie sind bekannt: denn zwei Frauen bringen mehr Kredite ins Haus als eine. Lokal begrenzte Studien zeigen auf, dass die Höhe der Mitgift-Forderungen mit Einführung der Kleinkredite anstieg. Die Veränderung kulturell und religiös verwurzelter Werte braucht mehr als Finanzdienstleistungen.

Breitenwirksam

Mikrofinanz-Programme sind vergleichsweise einfach strukturiert. Sie bieten ein klares Anreizsystem für die Gruppen-Mitglieder wie für die Bank. Damit haben sie einen entscheidenden Vorteil gegenüber vielen anderen, komplexen Entwicklungsprojekten: Sie fordern weniger Idealismus und Persön-

lichkeit, sondern setzen pragmatisch auf die Interessen der Beteiligten.

Dauerhaft

Wenn sie richtig organisiert sind, tragen sich Kredit-Programme selbst. Die Zinseinnahmen decken die Gehälter der Mitarbeiter. Deshalb ist eine Ausweitung der Spar- und Kreditdienstleistungen auf viele Menschen möglich, ohne dass von außen immer wieder frisches Geld zufließen muss. Die Projekte hängen nicht am Tropf der Geldgeber.

Und wenn die Kuh stirbt?

Doch der Erfolg hat seine Schattenseite. Kritik an der Grameen Bank ist die Folge. Viele Frauen profitieren von den Programmen. Andere verzeichnen kaum Einkommenssteigerungen. Kaum erwähnt werden jedoch die Verliererinnen. Was passiert, wenn die Milchkuh stirbt? Versichert ist sie nicht. Zurück bleibt eine verschuldete Familie, die

immer höhere Kredite aufnehmen muss, um die vorherigen zurückzahlen. Das ist eigentlich gegen die Regeln der Bank. Doch nur so wird eine Rückzahlungsquote von 98% erreicht. Natürlich können nicht alle Investitionen erfolgreich sein. Schäden und Risiken müssen jedoch begrenzt werden. Hier kann von anderen NGOs - zum Beispiel in Indien - viel gelernt werden. Dort gibt es Versicherungssysteme für Vieh. Zugleich müssen die Kreditnehmerinnen Zugang zu tiermedizinischer Versorgung erhalten.

Die Ärmsten bleiben draußen

Deutliche Kritik ruft die Tatsache hervor, dass gängige Kredit-Programme die ärmsten 20% der Bevölkerung kaum erreichen. Allein gelassene Frauen, Witwen und Bettlerinnen werden erst gar nicht in eine Gruppe aufgenommen. Sie sind sozial ausgegrenzt und wirtschaftlich zu schwach. Sie können nicht - wie im Grameen-Modell vorgesehen - wenige Wochen nach der Kreditver-



Sehr oft erhält die Frau den Kleinkredit. Der Ehemann investiert ihn. Und die Frau haftet.

Foto: Sarah Rubensdörffer

gabe mit der Rückzahlung beginnen. Zuerst muss die Investition Gewinn abwerfen. Auch das regelmäßige Sparen, das im Grameen-Modell verpflichtend ist, können sie nicht garantieren. In ihrem täglichen Überlebenskampf bleibt nicht mal die Zeit, regelmäßig an den Gruppentreffen teilzunehmen. Sie fristen mit einer, höchstens zwei Mahlzeiten am Tag ihr Dasein am untersten Existenzminimum.

Weiterentwickelte Strategien

Die Grameen Bank und mehrere NGOs haben dieses Problem in den vergangenen Jahren erkannt. Die Grameen Bank hat flexible Kredite für Bettlerinnen eingerichtet. BRAC, die größte NGO des Landes, hat Startkapital ohne Rückzahlung an 70.000 Frauen ausgegeben. NETZ erreicht in Zusammenarbeit mit drei regional verwurzelten NGOs derzeit 7.000 Frauen aus der ärmsten Bevölkerung. Unterstützt werden die Projekte von Spendern in Deutschland, dem Entwicklungsmini-

sterium und der hessischen Landesregierung. Weitere 5.000 Familien in der ärmsten, nördlichen Region des Landes werden ab Januar 2007 in das NETZ-Programm aufgenommen.

Die Ärmsten erreichen

Hierbei wird das Kleinkredit-Modell an die Situation der Ärmsten angepasst. Die Frauen sparen nur so viel, wie sie vermögen. Ihr erstes Startkapital erhalten sie zu niedrigen Zinssätzen. Die Rückzahlung des Kredits beginnt erst, wenn die Investition Einnahmen abwirft. Bewahrt bleiben die Stärken des Grameen-Modells: der wirtschaftliche Anreiz für die beteiligten Familien und die Nachhaltigkeit der Kredit-Fonds. Doch in Notzeiten wird die Rückzahlung ausgesetzt. Wenn die Kuh stirbt, erhält die Kreditnehmerin ihren Verlust aus einem Sicherungsfonds erstattet. Und alle Frauen nehmen an beruflichen Schulungen teil. Zudem lernen und planen sie, wie sie mit ihrer Selbst-

hilfe-Organisation im Dorf ihre Rechte einfordern. Konkret kann das der Zugang zu einer staatlichen Dienstleistung sein, etwa damit das Veterinäramt die Impfung der angeschafften Tiere gewährleistet. Doch die Frauen protestieren auch öffentlich gegen Kinder-Ehen, Mitgift-Forderungen und Gewalt.

Politische Mitbestimmung

Kreditprogramme sind ein wirksames Instrument gegen Armut. Eine Wunderwaffe, die alle Probleme löst, sind sie nicht. Die ungerechte Verteilung von Ressourcen können sie höchstensfalls lindern. Den weit verbreiteten Machtmissbrauch - vielfach Ursache für Verarmung in Bangladesch - dämmen sie nicht ein. Und der fortgesetzten Verletzung elementarer Menschenrechte schieben sie keinen Riegel vor. Dies leisten andere Akteure der Zivilgesellschaft Bangladeschs: Menschenrechtler, Journalisten, nicht-staatliche Organisationen, die für politische Mitbestimmung der Ärmsten eintreten. Gerade sie sind dringend auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen.

Vom Traum zur Tat

„Armut passt nicht in unsere zivilisierte Welt“, ist Prof. Muhammad Yunus überzeugt, „ihr Platz ist das Museum!“ Durch Kleinkredite allein wird diese Vision nicht Wirklichkeit werden. Doch wenn die NGOs in Bangladesch die beschriebenen Probleme anpacken, können sie spürbar zur Erreichung eines konkreten Ziels beitragen: das Ziel der Vereinten Nationen und der Regierung Bangladeschs, die Armut bis 2015 zu halbieren.



Tiermedizinische Versorgung muss gewährleistet sein, damit Kleinkredite erfolgreich sind. Denn wenn die Ziege stirbt, kann das der Beginn von Verschuldung sein. Foto: Sarah Rubensdörffer

Ingo Ritz ist Diplom-Volkswirt und Geschäftsführer von NETZ. Peter Dietzel ist seit 25 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch tätig und Projekt-Koordinator bei NETZ. Kontakt: netz@bangladesch.org



Die Aufgabe der Frau ist es, zu kochen und sich um die Kinder und das Vieh zu kümmern, meinen viele Männer in Bangladesch. Doch die traditionellen Vorstellungen wandeln sich stark. Foto: Sarah Rubensdörffer

Auf dem Weg zur Gleichberechtigung?

Was sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat

Von Nishat Jahan

„Ich kam nach Dhaka, um meinen alten Vater zu pflegen und eine richtige Arbeit zu finden. Ich bin das einzige Kind meiner Eltern, und meine Mutter lebt nicht mehr. Ich bin nicht sehr gebildet. Irgendwann begann ich, in einem Bordell zu arbeiten. Mein Vater glaubte, ich sei in einer Textilfabrik beschäftigt. Ich wurde gut bezahlt, aber ich mochte die Arbeit nicht. In Bangladesch werden viele Frauen mit dem Versprechen in die Stadt gelockt, dort eine Arbeit zu finden, aber dann an Bordells verkauft.“ Dies ist die Aussage einer Prostituierten, die jetzt in einer Organisation mitarbeitet, die sich für die Abschaffung der Prostitution in Bangladesch einsetzt.

In den letzten Jahrzehnten wurden deutliche Fortschritte erzielt. Die wichtigsten sind:

- Die Alphabetisierungsrate der Frauen ist angestiegen.
- Die Müttersterblichkeit hat abgenommen.
- Weniger Kinder-Ehen werden arrangiert. Das durchschnittliche Heiratsalter ist in städtischen wie in ländlichen Gebieten angestiegen.
- Frauen erlangen Wissen über ihre Rechte.
- Eine große Anzahl Frauen hat mit Hilfe von Kleinkrediten wirtschaftliche Aktivitäten gestartet.
- Der Anteil von Frauen mit Arbeitsverträgen ist angestiegen.
- Mehr Frauen beteiligen sich an Entscheidungsprozessen.

Trotz hunderter von Entwicklungsinitiativen zwingen Armut und Unwissenheit noch immer eine große Anzahl Frauen und Kinder dazu, ihren Lebensunterhalt auf eine Art und Weise zu verdienen, die sie schutzlos gegen Missbrauch und Ausbeutung macht. Die Regierung von Bangladesch, Nichtregierungs- und zivilgesellschaftliche Organisationen sowie nationale und internationale Vermittlungsstellen bearbeiten gemein-

schaftlich die Fragen der Armut, Gewalt oder fehlender Demokratie.

Bildung

Die Schulbildung in Bangladesch umfasst eine fünfjährige

Grundschulzeit, weitere fünf Jahre Sekundarstufe und eine zweijährige Phase, die zur Hochschulreife führt. 1991 wurde eine fünfjährige Schulpflicht eingeführt. Für diese Zeit müssen die Eltern kein Schulgeld zahlen. Doch immer noch gehen nicht alle Kinder zur Schule. Aufgrund ihrer Notlage müssen viele Kinder arbeiten oder jüngere Geschwister betreuen. Angesichts der ungeheuren Arbeitslast ist die Notwendigkeit des Schulbesuches

der Kinder für die betroffenen Eltern häufig nicht einsichtig. Dies führt dazu, dass viele Kinder die Schule nach einem oder zwei Jahren wieder verlassen.

Als Reaktion auf diese Schwierigkeiten wurden zahlreiche staatlich geförderte Projekte vor allem für Mädchen eingeführt, die auch Stipendien beinhalten. In den letzten Jahren konnte ein Anstieg der Einschulungsquoten von Mädchen verzeichnet werden. Etwa die Hälfte aller Grund- und Sekundarschüler sind Mädchen. Auch eine große Anzahl von NGOs setzt sich für die Alphabetisierung von Mädchen und Frauen ein. Der Zugang zur nicht-formalen Schulbildung ist für Mädchen einfacher als für Jungen. Inzwischen sind Frauen in der höheren Bildung sehr viel besser vertreten, und ihre Zahl wächst kontinuierlich.

Die wichtigste Frage in diesem Bereich ist jetzt jedoch die Qualität der Bildung. Bisher verließen viele Mädchen die Grundschule ohne einen Abschluss.

Einkommen und Beschäftigung

Das Wachstum der exportorientierten Bekleidungsindustrie in Dhaka und Chittagong führte in den letzten 20 Jahren zu einem stärkeren Anstieg von Arbeitsplätzen für Frauen als für Männer. 80 Prozent der Beschäftigten in diesem Bereich sind Frauen. Die hohen Gewinne in dieser Industrie konnten nur durch die Verfügbarkeit der billigen Arbeitskraft von Frauen erreicht werden. Insgesamt bilden Frauen jedoch nur einen kleinen Teil derjenigen, die ein Gehalt beziehen.

Aufgrund ihrer finanziellen Unabhängigkeit können Frauen ihr Leben nun selbstbestimmter gestalten. Dem gegenüber stehen die Doppelbelastung von Beruf und Familie. Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sowie für alte und andere bedürftige Menschen existieren so gut wie gar nicht. Die Versor-

gung in den Bereichen Gesundheit, Wasser und Elektrizität ist für berufstätige Frauen sehr schlecht. Die unzureichende Unterstützung dieser Frauen von Seiten staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen zur Verbesserung ihrer Situation durch Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten, Krippen etc. beschränkt sich zumal hauptsächlich auf die Großstädte.

Laut eines Berichtes der Kommission für eine Reform des öffentlichen Dienstes, der im Oktober 1999 veröffentlicht wurde, beträgt der Frauenanteil der in staatlichen Einrichtungen Beschäftigten nur 12 Prozent. Lediglich 2 Prozent der Führungspositionen werden von Frauen besetzt. Die Politik der Regierung, welche eine Erhöhung des Frauenanteils anstrebte, erzielte nur eine geringe Wirkung. In den letzten Jahren waren etwa 15 Prozent aller im Staatsdienst Neu-Eingestellten Frauen.

In den letzten Jahrzehnten verbesserten sich für Frauen in ländlichen Gebieten die Möglichkeiten zur Einkommensschaffung. Zahlreiche nichtstaatliche und einige staatliche Organisationen führten Beschäftigungsprogramme vor allem für Frauen durch. Diese beinhalteten vor allem die Bereitstellung von Krediten.

Teilhabe an Entscheidungen

Wie in vielen anderen Ländern besetzen Frauen in Bangladesch immer noch eine untergeordnete Position innerhalb der Gesellschaft, am Arbeitsplatz und in der Familie. Die Rolle der Frauen im Haushalt, in der Gesellschaft und in der Politik ist noch immer sehr eingeschränkt.

In der Familie trifft in der Regel der Ehemann die wichtigen Entscheidungen. Auf der Regierungsebene liegt die Entscheidungsmacht in den Händen einer Frau, aber das patriarchale System hält der Sensibilisierung für Geschlechter-Fragen erfolgreich stand.

In Bangladesch werden die beiden großen Parteien von Frauen angeführt. Die Tatsache, dass diese beiden Frauen an der politischen Spitze des Landes stehen, legt die Vermutung nahe, dass es in Bangladesch Geschlechter-Gerechtigkeit gibt. Die Zusammensetzung der höchsten politischen Entscheidungsgremien bestätigt dies leider nicht.

Abgesehen von der Premierministerin haben Frauen selten die Möglichkeit, relevante Ministerposten wie Wirtschaft, Planung, Transport, Verteidigung oder Außenpolitik zu besetzen. Der allgemeine Trend weist Frauen die Verantwortlichkeit für die Bereiche Frauen, Soziales und Kultur zu. 1999 betrug der Frauenanteil im Kabinett 10,5 Prozent. In den letzten sieben Jahren gab es dort kaum Veränderungen. Der Anteil von Frauen im Parlament stieg nur sehr langsam. 1986 wurden 1,7 Prozent weibliche Mitglieder gewählt, 1996 waren es 3,7 Prozent.

Die Anzahl weiblicher Beschäftigter in der Verwaltung verdoppelte sich zwischen 1993 und 1998 in den unteren Bereichen. In den Top-Positionen sind keine Frauen vertreten. Nur wenige Frauen finden sich in den höheren Positionen. Nach dem Bericht des Ministeriums für Frauen und Kinder betrug 1999 der Anteil von Frauen im „Bangladesh Cadre Service“ 8,5 Prozent.

Auf lokaler Ebene wurden zwar einige Frauen direkt in Entscheidungsgremien gewählt, aber es gibt nur sehr wenige Bürgermeisterinnen. In den Gemeinderäten sind ein Viertel der Sitze für Frauen reserviert.

Rechtliche Situation

Inzwischen nehmen Frauen an den Dorfgerichten teil. Weibliche Mitglieder, die auf lokaler Ebene gewählt wurden, können durch Trainings ihr Wissen über ihre Rechte verbessern. Sie haben begonnen,



Arbeiterin in der Textilindustrie. Foto: Jakob Berr

ihre Stimme zu erheben, auch wenn die Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Situation gering sind. Die Sozialisation von Mädchen beinhaltet nicht das Wissen über ihre Rechte und Bedürfnisse. Demzufolge bleiben sie in der Familie, am Arbeitsplatz und überall sonst benachteiligt.

Nach dem muslimischen Familienrecht von 1961 erben Frauen nur die Hälfte von dem, was die Männer bekommen, und auch das Scheidungsrecht für Frauen ist eingeschränkter als das der Männer. Das Gesetz bietet Schutz für Frauen gegen willkürliche Scheidung und verbietet die Heirat weiterer Frauen ohne das Einverständnis der ersten Ehefrau. Aber diese Schutzmaßnahmen können nur auf registrierte Ehen angewendet werden. Hochzeiten in ländlichen Gebieten sind jedoch oftmals nicht registriert, da es vielen Menschen gar nicht bekannt ist, dass es hierfür ein Gesetz gibt. Das muslimische Recht schreibt dem Ehemann zudem nach der Scheidung eine dreimonatige Unterhaltszahlung an die Frau vor, aber nur selten wird diese wirklich eingefordert.

Ausblick

Sowohl von Regierungsseite als auch von Nichtregierungsorganisationen gibt es Initiativen für die Gleichberechtigung der Geschlechter in Bangladesch. Die Regierung hat fast alle diesbezüglichen internationalen Abkommen unterzeichnet, aber die Stellung der Frauen hat sich nicht wie erwartet verbessert. Vor allem quantitative Verbesserungen lassen sich festhalten, die nun allerdings in qualitative umgewandelt werden müssen.

Die Menschenrechts-Aktivistin Nishat Jahan ist Gründerin und Geschäftsführerin von „Yukta“, einer Organisation, die sich mit Kommunikation und Kampagnenarbeit beschäftigt. Sie engagiert sich seit vielen Jahren in der Frauenbewegung. Übersetzung: Anke Rietdorf.

Bangladeschs Premierministerinnen: Frauen an der Macht?

Von Ricarda Gerlach

Bangladesch ist das einzige Land auf der Welt, in dem sowohl die Regierung als auch die Oppositionsbewegung von einer Frau angeführt wird. In den letzten 15 Jahren wurde Bangladesch abwechselnd von einer der beiden Frauen regiert. Frauen waren dort schon in politischen Spitzenämtern zu finden, noch lange bevor dies in Deutschland der Fall war. Zunächst könnte dieser Umstand dazu verleiten, zu glauben, dass Frauen in Bangladesch viele Möglichkeiten haben, politisch zu partizipieren. Doch eher das Gegenteil ist der Fall.

Die erste Erklärung für das Phänomen der beiden Premierministerinnen ist ihre dynastische Herkunft, das heißt, sie haben ihr politisches Amt von einem Verwandten „geerbt“ und mussten sich nicht mühsam den Weg an die Spitze der Partei erkämpfen. Sheikh Hasina Wajed, Vorsitzende der *Awami League*, ist die Tochter des ermordeten Unabhängigkeitsführers und ersten Regierungschefs des Landes Sheikh Mujibur Rahman, welcher von 1971 bis 1975 regierte; Khaleda Zia, die Vorsitzende der BNP (*Bangladesh Nationalist Party*), ist die Witwe des früheren Präsidenten General Ziaur Rahman, der von 1976 bis 1981 das Land regierte. Beide Politiker wurden Opfer von politischen Attentaten: Sheikh Mujibur Rahman, sowie ein großer Teil seiner Familie, wurde im August 1975 in ihrem Haus erschossen. Präsident Zia wurde im Mai 1981 von rivalisierenden Militärs erschossen. Da

beide Regierungschefs als Helden der Unabhängigkeit in ihren politischen Parteien und bei deren Anhängern extrem hohe Anerkennung genießen, riss der Tod beider Führer ein Loch in die jeweiligen Parteistrukturen, das nur schwer zu füllen war.

Frauen an der Spitze von Regierung und Opposition

Die *Awami League* hatte durch ein weiteres Attentat vier der obersten Führer der Partei verloren, die während eines Gefängnisaufenthaltes ermordet wurden. Somit war die Partei aller führenden Köpfe beraubt, und es entstand Konkurrenz um die Nachfolge. Da eine Aufspaltung der Partei befürchtet wurde, schlug das Parteipräsidium vor, Sheikh Hasina, die älteste Tochter des früheren Regierungschefs, zur Vorsitzenden der Partei zu wählen. Zunächst sollte ihre Führung nur symbolisch sein, sie konnte sich aber an der Spitze behaupten und ihre Macht ausbauen.

Die Wahl von Khaleda Zia zur Vorsitzenden der BNP war von ähnlichen Motiven geleitet. Schon kurz nach dem Tod von Ziaur Rahman legte man ihr nahe zu kandidieren. Aus persönlichen Gründen lehnte sie dies jedoch zunächst ab, da sie noch trauerte. Außerdem verfügte sie über keinerlei politische Erfahrung, denn ihr Mann hatte sie stets aus politischen Angelegenheiten herausgehalten. Die wohlwollende Variante der Begründung dafür ist, dass er sie dadurch vor Attentatschützen wollte. Durch den Putsch General Ershads 1982 fand sich die BNP auch in der Opposition wieder, und nach einigen Diskussionen um die Nachfolge Zias

akzeptierte seine Witwe schließlich den Parteivorsitz. Auch sie sollte zunächst rein symbolisch fungieren.

Partei-Strategie

Die Assoziierung der beiden Frauen mit den Parteigründern hatte auch beabsichtigt, die jeweiligen Anhänger an die Parteien zu binden. In einem Land, in dem über die Hälfte der Menschen Analphabeten sind, sind starke Persönlichkeiten und Symbole vonnöten, die eindeutig zeigen, wofür eine Partei steht.

Die Rekrutierung beider Frauen für die Parteien war ein starker emotionaler Appell und eine klare Aussage, dass die Parteien gewillt waren, den Weg der Gründerväter fortzuführen. Die Frauen wurden zu Repräsentantinnen und Garanten der Politik ihrer Vorgänger. Dies zeigt ihre starke Abhängigkeit: man unterstellte, dass Frauen nicht ihre eigenen Interessen vertreten würden, sondern die ihres Mannes, beziehungsweise die Interessen der Frau mit denen des Ehemannes identisch zu sein haben. Die Reputation der Frauen hängt auch stark von der des Mannes ab, so dass sie ganz automatisch versuchen werden, seine – beziehungsweise ihre – Reputation zu retten.

In den neunziger Jahren traten Khaleda Zia und Sheikh Hasina für die Demokratie ein und kämpften – teils gemeinsam, teils als Gegnerinnen – gegen den Militärdiktator Ershad. Beide waren in dieser Zeit starken Repressionen des Regimes ausgesetzt und waren mehrere Male im Gefängnis. Nach zehn Jahren Opposition konnten in Bangladesch endlich wieder demokratische Wahlen stattfinden. Die BNP gewann, und Khaleda Zia beklei-



Zwei Frauen regieren seit 15 Jahren abwechselnd Bangladesch. Hat sich die Lebenssituation der Frauen dadurch verbessert? – Viele Frauen ergreifen selbst die Initiative. Pushpa Rani etwa erzählt im Film „Vom Kochen und Weinen“, wie sie ihr Bambus-Handwerk aufgebaut hat.
Foto: Sarah Rubensdörffer.

dete das Amt der Premierministerin für den Zeitraum von 1991 bis 1996. In den folgenden Wahlen trug die *Awami League* den Sieg davon, und Sheikh Hasina regierte von 1996 bis zum Jahre 2001. Dann gab es wiederum einen Regierungswechsel. Die BNP, unterstützt von einer Koalition mit der *Jamaat-e-Islami*, stellte nun wieder die Regierung unter der Führung von Khaleda Zia.

Fortschritte für Frauen

Beide Premierministerinnen stehen in der Kritik, sich nicht besonders stark für die Belange der Frauen im Land eingesetzt zu haben. Sieht man sich die Strukturen der Parteien an, werden die Gründe dafür schnell klar. Beide Premierministerinnen sind von der Gunst ihrer Parteien abhängig, in denen die Männer dominieren. Politik für weibliche Belange zu machen stößt da schnell an ihre Grenzen. Allerdings wurden kostenlose Schulbildung und spezielle Bildungsprogramme für Mädchen realisiert. Auch die Tatsache, dass Frauen einen Staat führen können, hat das Bild von Frauen in Bangladesch ein wenig verbessert, aber noch lange nicht signifikant in Richtung Gleichberechtigung verändert. Die Quote für weibliche Parlamentsabgeordnete wurde sehr kontrovers diskutiert, da Frauenverbände mit der Umsetzung der jetzigen Kontingentierung nicht zufrieden waren. Dennoch haben sich die Premierministerinnen wohl mehr dafür eingesetzt als ein Premierminister dies getan hätte. Der Weg zu wirklicher Gleichberechtigung der Frauen in Bangladesch ist jedoch noch weit.

Ricarda Gerlach promoviert an der Universität Passau über „Politische Führerinnen in Verbindung mit Demokratisierung in Asien“. Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung eines Artikels, der im Rahmen des DFG-Projektes „Dynastien und politische Führerinnen in Asien“ der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Duisburg-Essen dieses Jahr erscheinen wird.

“Bildung ist das Wichtigste”

Ein Gespräch mit der Parlamentsabgeordneten Rabya Chowdhury

Rabya Chowdhury wurde 1979 und 2005 von der “Bangladesh Nationalist Party” (BNP) als Abgeordnete für einen der für Frauen reservierten Sitze im Parlament ausgewählt. Im Gespräch mit NETZ berichtet sie von den Anfängen ihres politischen Engagements, ihren Zielen und den Schwierigkeiten, denen Frauen in der Politik begegnen.

Sie sind seit Gründung der BNP 1978 Mitglied und politisch aktiv. Wie sind Sie zur Politik gekommen?

Mein Vater war Generalsekretär der Bengal Congress Party und später, als wir zu Pakistan gehörten, ostpakistanischer Bildungsminister. Er hat es auch meiner Schwe-

ster und mir ermöglicht, in Kalkutta bis zur zehnten Klasse die Schule zu besuchen. Danach wurden wir zu Hause durch einen Privatlehrer unterrichtet. Das alles war damals - ich wurde wahrscheinlich 1935 geboren - für Mädchen äußerst ungewöhnlich.

Wieso schlossen Sie sich dann der Bangladesh Nationalist Party an?

Ich war beeindruckt vom Patriotismus Ziaur Rahmans. Er war ein großer Führer; sehr ehrlich, charismatisch und dynamisch. Seine Ermordung 1981 war eine große Tragödie. Aber Khaleda Zia und ihr Sohn versuchen heute, seine Politik fortzuführen.

Unter der Militärdiktatur Ershads lebte ich dann mit meiner Familie in Angst und Schrecken. Viele BNP-Mitglieder meines Distrikts Comilla wurden festgenommen und gefoltert. Ich konnte neun Jahre lang nicht in meinem Haus wohnen und suchte bei Freunden und Verwandten Unterschlupf.

1979 gewann die BNP die Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament und Sie erhielten einen der 30 reservierten Frauensitze. Wie war die Situation damals im Vergleich zu heute?

Bangladesch ist ein kleines Land, aber die Bevölkerung ist rasend schnell gewachsen. Damals lebten nur 90 Millionen Bangladeschis in unserem Land, heute sind es etwa 144 Millionen. Für die Menschen auf dem Land bedeutet eine große Familie immer noch Sicherheit. Ziaur Rahman sagte damals, dass jeder Bürger eine gute Schulausbildung, genug Essen und Zugang zum Gesundheitssystem haben sollte. Diese Ziele sind heute noch genau so wichtig. Aber es sind Probleme wie Korruption und Terrorismus hinzugekommen. Arme und Arbeitslose können leicht zu Selbstmordattentaten motiviert werden.

Es gab Anschuldigungen, dass Mitglieder der Jamaat-e-Islami - Koalitionspartner Ihrer Partei - in die Anschläge der Jama'at-ul-Mujahideen Bangladesh (JMB) involviert waren.



Das stimmt so nicht. Einige Jamaat-Mitglieder sind vor langer Zeit aus der Partei ausgetreten, um sich der JMB anzuschließen. Sie wurden einer Gehirnwäsche unterzogen und haben keine Verbindung zur Regierung. Terrorismus ist heute weitgehend unter Kontrolle und die Anführer wurden gefasst.

Was möchten Sie für Frauen in Bangladesch ändern?

Bildung ist das Wichtigste. Wir konnten die Einschulungsrate in Grundschulen drastisch erhöhen und haben für Mädchen den kostenlosen Besuch einer weiterführenden Schule eingeführt. Außerdem erhalten viele Stipendien.

Frauen arbeiten heute viel mehr als früher. Durch die Bekleidungs-Industrie haben viele das erste Mal die Möglichkeit, eigenständig Geld zu verdienen. NGOs spielen eine wichtige Rolle, aber ohne die Unterstützung der Regierung könnten sie nicht arbeiten. Wir geben Kredite für arme und alte Frauen mit einem Zinssatz von nur zehn bis zwölf Prozent. Die Zinssätze der NGOs sind oft viel zu hoch, einige liegen bei unglaublichen 30 bis 40 Prozent. Ich selbst habe die NGO Apon Ghor

(“eigenes Zuhause”) in Comilla gegründet, die etwa 150 Frauen mit Nähkursen und anderem unterstützt. Solche Initiativen müssen zunehmen.

Etwas, was mich sehr bedrückt, sind Frühehen und die Mitgift-Forderungen, die eigentlich illegal sind, aber trotzdem praktiziert werden. Die Menschen können sich die Mitgift gar nicht leisten, sind aber durch die Gesellschaft dazu gezwungen.

Wie stehen Sie zu den reservierten Frauensitzen?

Ich wäre natürlich lieber direkt gewählt worden. 1991 wurde ich von meiner Partei als Direktkandidatin in Comilla aufgestellt. Ich war im dortigen Stadtbezirk von 1983 bis 1999 Vorsitzende der BNP und dadurch sehr bekannt. Auf dem Land kannte mich jedoch kaum jemand, und so habe ich nicht genügend Stimmen bekommen. Als ausgewählte Parlamentarierin muss ich nun ein Gebiet abdecken, das sich zwölf männliche Parlamentarier teilen.

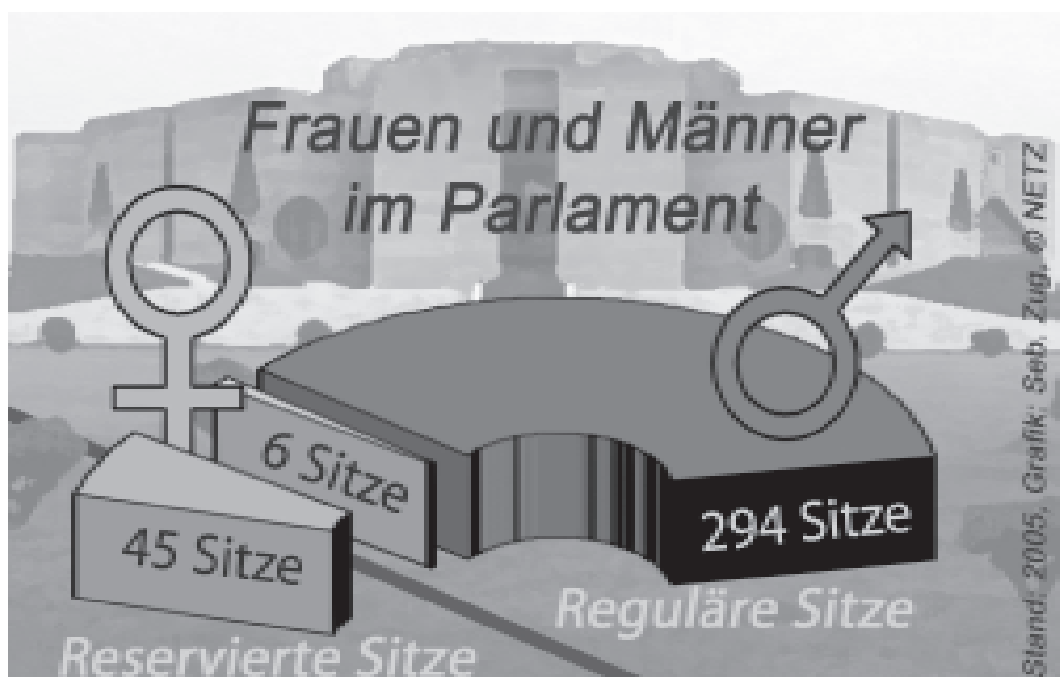
Woran liegt es, dass nur sieben Frauen direkt ins damals 300-köpfige Parlament gewählt wurden?

In ländlichen Gebieten sind die Menschen noch sehr konservativ und religiös. Sie geben keiner Frau ihre Stimme. Dazu kommt, dass Frauen nicht genug Geld für einen Wahlkampf haben. Die Ausgaben sollen laut Gesetz pro Kandidat unter 6250 Euro liegen, aber das ist schlicht unmöglich. Die männlichen Kandidaten haben die Macht und das Geld, um ihre Leute auszusenden. Die gehen in die Dörfer und bringen die Menschen in die Wahllokale. Die Parteien wissen um die geringen Chancen der Frauen und stellen sie gar nicht erst als Direktkandidatinnen auf.

Sehen Sie einen Wandel für die Zukunft?

Bei den Wahlen im Januar 2007 werden wahrscheinlich zehn Frauen für die BNP kandidieren. Ich überlege das auch. Frauen sollten mehr unterstützt werden. Wir arbeiten genauso gut wie die Männer. Ich bin zuversichtlich, dass zwei bis drei Frauen es schaffen werden.

Das Gespräch mit Rabya Chowdhury führte Ines Burckhardt.



Religion als Waffe: Angriffe auf Frauen

Von Meghna Guhathakurta

Bangladesch ist ein Land, in dem die Männer eine dominierende Rolle innehaben. Islamische Fundamentalisten setzten sich für eine Beibehaltung der männlichen Dominanz ein. Dafür benutzten sie auch die Religion. Sie trennten den öffentlichen vom privaten Bereich. Der Islam wurde zu einer Waffe der gesellschaftlichen Elite zur Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung.

Veränderungen hinsichtlich der Stellung der Frauen ergaben sich aus unterschiedlichen Entwicklungen. Eine davon ergab sich aus dem Druck der Geberländer, Frauen stärker in den Entwicklungsprozess zu integrieren. Dazu kam, dass immer mehr Frauen in NGOs und in der Bekleidungsindustrie Beschäftigung fanden. Fundamentalisten sehen in der zunehmenden Sichtbarkeit der Frauen eine Bedrohung. Sie nahmen in der Vergangenheit oft Frauen, die sich über die Grenzen der ursprünglichen sozialen Norm hinwegsetzten, als Angriffsziel. Ihre Angriffsfläche reichte von bekannten Personen des öffentlichen Lebens wie der Frauenrechtsaktivistin Sufia Kamal und der Schriftstellerin Taslima Nasrin bis hin zu NGO-Mitarbeiterinnen und schutzlosen Dorfbewohnerinnen. Kürzlich wurde das Angriffsziel auch auf fortschrittlich gesinnte Journalistinnen ausgedehnt, die mit ihren Artikeln das Bewusstsein der Menschen gegen diese Milizen stärken wollen.

Ich stelle zwei Fälle dar, wo Frauen von orthodoxen Führern oder Gruppen angegriffen wurden. Dabei geht es zum einen um die Fatwa-Verurteilungen und zum anderen um den Fall von Taslima Nasrin. In beiden Fällen werden auch die Re-

aktionen der Frauenbewegung in Bangladesch heraus gestellt.

Nurjahan

In Bangladesch ist eine neue Art gesellschaftlicher Organisation im Entstehen, die durch eine wachsende Anzahl von Extremisten, unterstützt von der gegenwärtigen Regierung, geprägt ist. Dies betrifft nicht nur die politischen Verhältnisse im Allgemeinen, sondern auch besonders die Frage der Geschlechterbeziehungen. Als Folge dieser Entwicklung wird eine neue, viel speziellere Form von Gewalt gegen Frauen beobachtet - Gewaltakte, die überhaupt erst mit der Unterstützung der Dorf-Eliten möglich werden. Denn sie haben die Macht, Bestrafungen von Frauen wie Steinigungen oder Verbrennen anzuordnen, ungeachtet der existierenden Gesetzesgebung.

Ein Vorfall am 10. Januar 1993 im Dorf Chattakchara im Gebiet von Moulvi Bazaar brachte den Ball ins Rollen. Eine Frau namens Nurjahan lebte, seitdem ihr Ehemann sie verlassen hatte, wieder bei ihren Eltern und sollte ein zweites Mal verheiratet werden. Ihr Vater hatte sich um alle notwendigen Dokumente zur Annullierung der ersten Ehe gekümmert. Aber aufgrund des per-

sönlichen Interesses des Dorfvorstehers und des lokalen religiösen Oberhauptes wurde die Hochzeit abgelehnt und ein Schiedsgericht (Salish) einberufen, bei dem die Dorf-Eliten Recht sprechen sollten.

Das Dorfgericht sprach sich für eine Bestrafung Nurjahans aus. Sie sollte bis zur Hüfte in ein Loch gesteckt und mit 101 Steinen beworfen werden. Ihre Eltern sollten jeweils 100 Peitschenhiebe erhalten, die zu einem späteren Zeitpunkt auf jeweils 50 reduziert wurden. Das Urteil wurde ausgeführt. Kurz danach lief Nurjahan, gedemütigt und all ihrer Würde beraubt, nach Hause und beging Selbstmord, indem sie Pestizide schluckte.

Kein Einzelfall

Dieser Vorfall bewirkte einen Aufschrei der Öffentlichkeit, besonders der Frauen- und Menschenrechtsbewegung. Der Fall wurde vor dem Gericht verhandelt. Angeklagt wurden wegen Verleitung einer Person zum Selbstmord jene neun Personen, die das Urteil gegen Nurjahan ausgesprochen hatten. Am 15. Februar 1994 wurden alle Angeklagten zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt.

Aber vor allem auf dem Land kommt es weiterhin zu Vorfällen dieser Art, die auch durch die Verurteilung der Verantwortlichen nicht aufgehalten werden. Allerdings sind es nicht nur die Frauen, die schutzlos Schande und Demütigung durch die Dorfvorsteher ausgeliefert sind, welche in einigen Fällen sogar zum Tode führen wie der Fall von Nurjahan aus Faridpur deutlich macht.

Auch NGO-Mitarbeiter werden angeklagt, die Bevölkerung zum Christentum bekehren zu wollen. Schulen von BRAC und anderen NGOs wurden niedergebrannt, und den Dorfbewohnern wurde verboten, Medikamente und andere Hilfsleistungen anzunehmen. In fast allen bekannten Fällen wurden die religiösen Führer bei ihren Ak-

tionen von den Eliten des Landes unterstützt. So wurde festgestellt, dass Madrassa-Studenten und -Lehrer, die sich immer für eine bessere Integration in das offizielle Bildungssystem einsetzen, oft gegen NGO-Aktivitäten im Bildungssektor arbeiten, um selber bessere Beschäftigungsmöglichkeiten zu bekommen.

Entwicklungsarbeit - doch welche?

All diese Vorkommnisse führten zu Konflikten, auch innerhalb der NGOs. Viele versuchten, das Problem herunter zu spielen. Einige dachten, dass das Problem am besten auf lokaler Ebene gelöst werden kann. Das, so denke ich, reflektiert die grundlegende Ambivalenz, mit dem der entwicklungspolitische Diskurs in Bezug auf seine selbst gesetzten Maßstäbe konfrontiert ist. Darunter fallen dann beispielsweise Kategorien wie "einheimische Bevölkerung" oder die "Vermeidung von Konflikten zwischen öffentlicher und privater Sphäre".

Eine typische Reaktion zeigte ein deutscher Entwicklungshelfer in einem Seminar. Er führte Malaysia als Beispiel an, wo NGO-Aktivitäten wie von westlichen Gebern geförderte Kreditprogramme in Übereinstimmung mit islamischen Traditionen durchgeführt wurden. Es schien, dass sich der Entwicklungsarbeiter dabei für eine möglichst konfliktfreie Fortsetzung der bestehenden Entwicklungsaktivitäten aussprechen wollte. Ist es das, was die Geber für Bangladesch beabsichtigen? Und wenn ja, in wessen Interesse handeln sie?

Auf der anderen Seite hat das Oberste Gericht Bangladeschs mit einem Urteil den Gebrauch von Fatwas eingeschränkt, auf dem Grundsatz, dass diese nur von erfahrenen Richtern des islamischen Rechts ausgesprochen werden dürfen. Ein derartiges Urteil hatte es in Bangladesch bisher noch nicht gegeben.

Die islamischen Geistlichen und Politiker protestierten heftig dagegen. Ungeachtet dieses Urteils hält aber die Rechtssprechung durch Fatwas gegen Frauen in abgelegenen Regionen Bangladeschs an. Nur selten gelangen sie durch die Medien an die Öffentlichkeit.

Taslima Nasrin

Durch einen Haftbefehl gegen Taslima Nasrin geriet Bangladesch in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit. Der Schriftstellerin wurde vorgeworfen, sie verletze die religiösen Gefühle der Mehrheit der Bevölkerung. Dieser Vorfall aber war nur die Spitze des Eisbergs. Hinter den Schlagzeilen werden Umstände sichtbar, die weit über das Schicksal einer Schriftstellerin - in einem Land, das international als "moderat muslimisch" gilt - hinaus gehen. Diese Angelegenheiten betreffen die allgemeine Politik des Landes und die Geschlechterpolitik im Besonderen.

Taslima Nasrin, eine Ärztin, die schon in frühen Jahren begonnen hatte, Leserinnenbriefe zu schreiben und die Aufmerksamkeit begeisterter Leser durch ihre Kolumnen erregte, geriet zuerst in einen Konflikt mit ihren Kollegen, kurze Zeit später auch mit dem Staat. Von Beginn an hatte sie die Geschlechterfrage in einer Art und Weise publik gemacht, die auf der einen Seite für die bangladeschischen Leser vertraut, auf der anderen Seite inakzeptabel für sie war. Sie bewegte sich in den etwas radikaleren bangladeschischen Literaturkreisen. Die Ehe und bald folgende Scheidung von Rudro Mohammed Shahidullah, einem jungen, talentierten und radikalen Poeten, der sehr früh starb, bedeutete zweierlei für Taslima Nasrin. Sie fand nicht nur Glaubwürdigkeit und Akzeptanz in den Kreisen ihres Mannes, sondern begegnete den Literaten auch mit kontroversen Standpunkten. Die Meinungsstreitigkeiten um die Geschlechterfrage hatten ihre

Ursachen in ihrem privaten Leben, und sie bildeten bald auch den Inhalt ihrer Schriften.

Freie Meinungsäußerung

Taslima Nasrin hat mehrere Ehen und Scheidungen hinter sich. Schon dies brachte ihr den Ruf ein, ein Flittchen zu sein. Aber das Schlimmste in den Augen des herkömmlichen Lesers war, dass sie ohne Hemmungen über die Sexualität der Frau sprach und dadurch die Männer herausforderte.

Der konventionelle bangladeschische Leser war es gewohnt, dass in der Literatur über Sex gesprochen wird, jedoch nur aus der Perspektive eines Mannes. Die Infragestellung der Männlichkeit durch eine Frau, gerade wenn es um intime Themen geht, bedeutete jedoch ohne Zweifel eine Herausforderung. Taslima Nasrins Provokationen wurden von jungen Studenten, Hausfrauen aus der Mittelklasse und Selbstständigen gerne angenommen. Was aber vielen inakzeptabel erschien, war, dass sie Religion angriff und problematisierte. Denn für die allermeisten Bangladeschis ist das Sakrale ein wichtiger Bestandteil ihrer Identität. Es kann also gesagt werden, dass der "Feminismus" Taslima Nasrins bejubelt, ihr rationaler Säkularismus jedoch abgelehnt wurde.

Doch der Hauptprotest gegen Taslima Nasrin kam aus einer anderen Richtung. Im Anschluss an eine Diskussion im Parlament wurde ihr Buch "Lajja" ("Scham") verboten und eine Anklage wegen "Verletzung religiöser Gefühle der Bevölkerungsmehrheit" gegen sie erhoben. Anlass für diesen Vorfall war ein Interview mit einer indischen Zeitung, in dem sie angeblich Bemerkungen über den Koran gemacht hatte, welche den Grundsätzen des Islam widersprachen. In Bangladesch gibt es kein "Blasphemie-Gesetz". Sie wurde daher beschuldigt, gegen eine Verordnung

verstoßen zu haben, die zur Zeit der britischen Kolonialherrschaft eingeführt worden war, um religiöse Minderheiten vor Übergriffen zu schützen.

Taslima Nasrins Situation wurde dadurch verschlimmert, dass sie sich von den sozialen Bewegungen - einschließlich der Frauenbewegung - in Bangladesch isolierte. Dies wurde durch unüberlegte Polemiken verschärft. Die Folge

war, dass sie immer weniger Unterstützung bekam.

Antworten der Frauenbewegung

Der Slogan, dass das Persönliche auch das Politische sei, stammt von westlichen Feministinnen. Er ist aber für Frauen in jeder Gesellschaft relevant geworden, wo Unterdrückungsmaßnahmen angewandt werden, gerade um das Politische



Vermeiden Entwicklungsprojekte den Widerstand gegen Ungleichbehandlung? Teilnehmerin an einem Schulungskurs zum Thema Gleichberechtigung bei der NGO Jagorani Chakra. Foto: Sarah Rubensdörffer

von dem Persönlichen zu trennen. Auch in Bangladesch sind Frauen von jeher mit dieser Trennung konfrontiert. Rokeya Shakhawat Hossain (1880-1932), eine Vorkämpferin der Frauenrechtsbewegung für die bengalischen muslimischen Frauen, betonte immer wieder, in welcher regressiver Art die orthodoxen, religiösen Führer die Frauen beeinflussen. Wann auch immer Frauen sich von den Fesseln der Gesellschaft lösen wollten, haben Männer die Religion benutzt, um es zu verhindern.

Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass Frauen beginnen, die bestehenden Unterdrückungsmechanismen in Frage zu stellen. Doch wird dies nur unzureichend von denjenigen in der Frauenbewegung anerkannt, die hinsichtlich der Frauenfrage eher einen Entwicklungsansatz vertreten. Dieser Ansatz führt sowohl auf der Mikro- als auch der Makroebene - also beispielsweise hinsichtlich Reformgesetzen - zu Problemen.

Der Entwicklungsansatz vermeidet Widerstand hinsichtlich frauenspezifischer Fragen. Und es gelingt ihm nicht, die vielfältigen Widerstandsbewegungen auf nationaler Ebene zu vereinen. Die Entwicklungs-Interventionen als solche bleiben nicht nur unpolitisch, sondern auch ohne Bezug zur Geschichte.

Ein Beispiel dafür ist die Verwirrung über die Frage, was die Kultur Bangladeschs ausmacht. Viele Außenstehende betrachten die muslimischen Gesellschaften als etwas Homogenes. Weitgehend ignoriert wird dabei, dass verschiedene soziale und sprachliche Traditionen eine wichtige Rolle spielen und schon in der Entstehungsphase Bangladeschs gespielt haben.

Die Freiheitsbewegung: längst passé?

Dies hatte ernsthafte Auswirkungen auf die Situation der Frauen und auf die Frage, wie mit dem

Fundamentalismus in Bangladesch umgegangen wird. Nach dem 11. September muss man sich in der internationalen wie nationalen Politik auf eine komplexere und auch gefährlichere Auseinandersetzung mit dem islamischen Terrorismus einstellen.

Viele islamische Bewegungen des Mittleren Osten nehmen historisch gesehen eine anti-imperialistische Rolle ein und haben sich immer gegen die koloniale Unterdrückung gewehrt. Dies ist einem großen Teil der Bevölkerung in Entwicklungsländern bewusst und wird positiv bewertet. In der Unabhängigkeitsbewegung Bangladeschs dagegen haben die Fundamentalisten eine negative Rolle gespielt. Als Kollaborateure der pakistanischen Besatzer waren sie an zahlreichen Kriegsverbrechen beteiligt. Auch dies haben die Menschen in Bangladesch nicht vergessen.

Doch für viele im Establishment ist die Freiheitsbewegung mit ihren selbstlosen Zielen lange vorbei. Der Idealismus des Unabhängigkeitskampfes passt nicht in eine Welt des "Freien Marktes" und der Arbeitsmigration. Er passt auch nicht zu den verschiedenen Fraktionen des Establishments: zu den Gebern, die sich eine stabile Weltordnung wünschen, zu der Regierung, die an der Macht bleiben möchte und daher an der Erhaltung der bestehenden Machtordnung interessiert ist, und auch nicht zu den Fundamentalisten, deren Existenz von der Fortdauer der Männer-dominierten Ordnung abhängt.

Deshalb wird jeglichem Widerstand - besonders wenn er von Frauen kommt - ausgewichen. Er wird trivialisiert oder unterdrückt. Dies wurde besonders deutlich, als es um die Unterstützung für Taslima Nasrin ging. Viele Organisationen waren bereit, für Taslima Nasrins Recht auf freie Meinungsäußerung zu kämpfen, nicht aber ihre "feministische Politik" zu unterstützen und ihre Sichtweise auf die Religion.

Gefahren ernst nehmen

Nach dem 11. September haben die westlichen Geberländer ihre Einstellung zum religiösen Extremismus verändert. Bangladesch wurde als ein "moderat muslimisches Land" eingestuft. Gleichzeitig werden die Entwicklungen in dem Land aufmerksam verfolgt. So wurde die Regierungskoalition aus BNP und Jamaat-e-Islami unter Druck gesetzt, den in den letzten Jahren sich wild ausbreitenden militanten islamistischen Truppen Einhalt zu gebieten. Dies führte zu Festnahmen und Verurteilungen von Militanten wie Siddiqul Islam, alias Bangla Bhai, und Abdur Rahman von der Jamaat'ul Mujahideen Bangladesh, einer Terroristengruppe, die ihre Angriffe im Namen des Islams gegen säkulare und progressive Zirkel Bangladeschs richtete.

Hinsichtlich der Geschlechterfrage scheinen die Geberländer endlich die Gefahren wahrzunehmen, mit denen die Frauen und andere Bevölkerungsteile wie die Minderheiten konfrontiert sind. Es scheint, als würden die über Jahre hinweg geäußerten Ängste und die Proteste von Aktivistinnen letztlich doch gehört werden - zumindest auf internationaler Ebene.

Die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung wie Rokeya Shakhawat Hossain haben schon Anfang des 20. Jahrhunderts kein Blatt vor den Mund genommen, wenn es um die Infragestellung der Religion und deren Auswirkungen auf die Stellung von Frauen in der Gesellschaft ging. Warum sollten wir das jetzt tun?

Dr. Meghna Guhathakurta ist an der Universität Dhaka Professorin für internationale Beziehungen. In zahlreichen Veröffentlichungen hat sie zu Frauenrechten, zum religiösen Extremismus und zur Situation indigener Gruppen Stellung bezogen. Übersetzung: Eva Georg.

Wird das Rad zurückgedreht?

Neue Verordnungen zur Stellung der Frauen

Von Hameeda Hossain

In den letzten 30 Jahren haben die Regierungen in Bangladesch im Einklang mit den Verfassungsgrundsätzen verschiedene Erklärungen zu Geschlechtergleichheit und Nicht-Diskriminierung abgegeben. Dies geschah teils aus Rücksicht auf entwicklungspolitische Zusagen und teils aufgrund der starken Frauenbewegung innerhalb unseres Landes. Bangladesch hat sich mit der Ratifizierung des UN-Frauenrechtsabkommens im Jahre 1984 und durch die Annahme der Peking Aktionsplattform im Jahre 1995 verpflichtet, politische Strategien und Gesetze einzuführen, die Geschlechtergleichheit durch Quoten für Frauen ermöglicht. Eine Nationale Strategie mit zwölf Punkten zur Frauenförderung (National Policy for Women's Advancement, NPWA) wurde in Beratungen mit zahlreichen Frauenorganisationen aus dem ganzen Land vorbereitet und 1997 in Kraft gesetzt. Entlang dieser Strategie wurde ein nationaler Aktionsplan für jedes Ministerium formuliert. Auch das Strategiepapier zur Armutsminderung (Poverty Reduction Strategy Paper, PRSP) hat die Geschlechtergleichheit als einen Indikator für die Verminderung von Armut ausgewiesen.

Zwei Schritte vor... und wie viele zurück?

Bangladesch hat viel Lob dafür erhalten, dass Frauen der Zugang zu Bildung und Arbeit eröffnet wurde. Die Einschulungsquote steigt und die Müttersterblichkeit sinkt. Doch muss noch viel mehr getan werden, um Veränderungen im Bereich der Frauenrechte zu erzielen und um die Partizipation an politischen Entscheidungen zu ermöglichen.

Allerdings scheint es, dass die Regierung ihre Strategie umkehrt.

Eine Bekanntmachung des Ministeriums für Frauen und Kinder, die den Titel „Jatiyo Nari Unnayan Niti 2004“ trägt, bezieht sich auf das Strategie-Dokument von 1997. Die vorgeschlagenen Änderungen kehren frühere Verpflichtungen um und können schnell einen Rückschlag für die Frauenrechte bedeuten. Diese Korrekturen sind nicht nur symbolischer Art, sondern könnten auf eine Verschiebung im Denken der Regierung hindeuten. Es ist eigenartig, dass in der Bekanntmachung nicht erwähnt wird, ob sie aus Beratungen mit den betroffenen Gruppen hervorgegangen oder ob sie dem Kabinett vorgelegt worden ist. Falls die neue Strategie umgesetzt werden sollte, wird sie das Eigentums-, Land- und Erbrecht der Frauen beschneiden, ihren Zugang zu Arbeit begrenzen, älteren Frauen notwendige Unterstützung entziehen und die gleichberechtigte Teilnahme am öffentlichen Entscheidungsprozess hemmen.

Dieser Rückwärtsgang hat viele Frauenrechts-Aktivistinnen irritiert, besonders weil sich die offiziellen Erklärungen zur Geschlechtergleichheit nicht verändert haben. Die Premierministerin hat in ihren öffentlichen Reden noch nie vergessen, die Rolle der Regierung für den Fortschritt der Frauen zu erwähnen. Und im Juli 2004 hat die Ministerin für Frauenfragen, als Bangladeschs fünfter Bericht an das UN-Frauenrechtskommittee übersendet wurde, zugesagt, die verbleibenden Hindernisse zur Verwirklichung der Gleichheit zu beseitigen, unter besonderer Erwähnung gleicher Rechte in den Bereichen Ehe, Eigentum, Bürgerschaft und politische Partizipation.

Ungleichheit bei politischer Partizipation

Eine ähnlich rasche Umkehr fand hinsichtlich der Repräsentation von Frauen im Parlament statt. Obwohl sich sogar einige Ministerinnen und Minister öffentlich vor Frauengruppen für eine Direktwahl ausgesprochen haben, hat die Regierungskoalition ihr Wahlversprechen rückgängig gemacht. Zwar gab es eine Verfassungsänderung, der zu Folge 45 der 345 Sitze im Parlament für Frauen reserviert werden. Doch diese Frauen werden von den verschiedenen Parteien, die bereits im Parlament vertreten sind, gewählt. Dieser Wahlmodus ist eindeutig undemokratisch, denn die weiblichen Parlamentsabgeordneten werden nach Parteiproporz ausgewählt und repräsentieren keinen Wahlkreis.

Frauen-Kampagne für Gerechtigkeit

Frauen müssen effektiver gegen drohende Rückschritte vorgehen. Da diese alle Frauen auf allen politischen Seiten betreffen, sollte eine Kampagne Frauen aller politischen Richtungen zusammenbringen, um dem möglichen Rückfall im Bereich der Frauenrechte die Stirn zu bieten. Dies verlangt eine breite Zusammenarbeit der verschiedenen Frauenorganisationen im ganzen Land, so dass unsere Aktionen aufeinander abgestimmt sind, wenn wir uns an die politischen Entscheidungsträger direkt oder mittels der Gerichte wenden.

Hameeda Hossain ist Gründungsmitglied der Menschenrechts-Organisation „Ain o Salish Kendro“. Ihr Beitrag erschien zuerst in der Tageszeitung „Daily Star“. Übersetzung: Patrizia Heidegger.

Änderungen der Nationalen Strategie zur Frauenförderung

Im Jahr 1997 wurde die „Nationale Strategie zur Frauenförderung“ in Beratungen mit vielen Frauenorganisationen formuliert unter Einbeziehung der Ergebnisse der Weltfrauenkonferenz von Peking. 2004 wurden Zusätze zu den Artikeln 7, 8, 9 und 12 vorgeschlagen, die grundlegende Inhalte verändern. Die beiden Dokumente werden hier verglichen, die relevanten Änderungen sind jeweils **fett** gedruckt.

Artikel 7

- 1997 Gewährleistung der **gleichen Rechte** für Frauen in der Ausarbeitung und Umsetzung der Wirtschaftspolitik (Handelspolitik, Währungspolitik, Steuerpolitik etc.)
- 2004 Gewährleistung der **verfassungsmäßigen Rechte** bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Wirtschaftspolitik (Handelspolitik, Währungspolitik, Steuerpolitik etc.)
- 1997 Gewährleistung von Chancengleichheit und **Partnerschaft/Beteiligung** von Frauen in den Bereichen Eigentum, Beschäftigung, Markt und Geschäftswelt.
- 2004 Gewährleistung von Chancengleichheit in den Bereichen Beschäftigung, Markt und Geschäftswelt.

Artikel 7.2

- 1997 Gewährleistung vollständiger Chancengleichheit und Kontrolle in Bezug auf **das Recht auf Land**, erwirtschaftetes Eigentum, **Erbschaft**, Kredit und Technologie, die für wirtschaftliches Empowerment von Frauen grundlegend sind; und die Verabschiedung neuer, notwendiger Gesetze, um diese Rechte in die Praxis umzusetzen.
- 2004 Gewährleistung vollständiger Chancengleichheit und Kontrolle in Bezug auf erwirtschaftetes Eigentum, Kredit und Technologie, die für wirtschaftliches Empowerment von Frauen grundlegend sind; und die Verabschiedung neuer, notwendiger Gesetze, um diese Rechte in die Praxis umzusetzen.

Artikel 7.3

- 1997 Einführung von Initiativen für die **Beschäftigung** von gebildeten und ungebildeten **Teilen** der weiblichen **Erwerbstätigen**.
- 2004 Einführung von Initiativen für **angemessene Beschäftigung** für gebildete und ungebildete Schichten von Frauen.

Artikel 8

- 1997 Initiative für eine **direkte Wahl auf eine erhöhte Anzahl von reservierten Sitzen** im Nationalen Parlament nach Beendigung der Legislaturperiode mit Beginn im Jahr 2001.
- 2004 Wirksame Maßnahmen einschließlich einer **erhöhten Anzahl von reservierten Sitzen**, um mehr Partizipation der Frauen im Nationalen Parlament zu sichern.

Artikel 9

- 1997 Ernennung von Frauen in hohe Positionen einschließlich der Hochkommissionen Bangladeschs, Stipendienkommissionen der Universitäten, Planungskommissionen und die Justiz.
- 2004 **Nicht mehr aufgenommen.**
- 1997 **Initiative zur Ernennung von Frauen auf 30 Prozent der Posten** in allen Ebenen der Entscheidungsfindung einschließlich des politischen Entscheidungsprozesses, um **gleiche und vollständige Teilnahme** wie vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen empfohlen zu sichern.
- 2004 **Initiative zur graduellen Erhöhung von bestehenden Quotenregelungen** in allen Ebenen der Entscheidungsfindung einschließlich des politischen Entscheidungsprozesses, um **mehr Teilnahme** wie vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen empfohlen zu sichern.

„Entwicklungsprogramme sind gut“ - wenn die Frau am Herd bleibt?

Gespräche mit Männern



Zafik Hossein führt einen Teestand in Jessore

Welche Rolle hat die Frau in der bangladeschischen Gesellschaft? Welche Verantwortungen hat sie in Familie und Gesellschaft?

Innerhalb der Familie ist es die Aufgabe der Frau zu kochen und sich um das Vieh zu kümmern. Wenn die finanzielle Situation der Familie schlecht ist, muss sie zum Einkommen beitragen und außerhalb arbeiten gehen. Aber wenn das Einkommen ausreichend ist, ist dies allein die Aufgabe des Mannes.

Wer trifft die Entscheidungen in ihrer Familie?

Ich frage meine Frau nach Rat und bitte sie um ihre Meinung. Wenn ich damit einverstanden bin was sie sagt, richte ich mich auch danach. Wenn mir ihr Rat nicht dienlich ist, folge ich dem auch nicht.

Haben Sie von Initiativen gehört, die die Position der Frau in Familie und Gesellschaft stärken wollen?

In meinem Dorf habe ich von diesen Frauengruppen und Krediten gehört. Diese Arbeit ist in Ordnung. Denn die Frauen arbeiten für die Entwicklung ihrer Familie. Doch auch wenn Frauen gefördert werden, in meiner Familie bin immer noch ich derjenige, der die endgültigen Entscheidungen trifft.

Sayed Shoriful unterrichtet

Sayed Shoriful Islam kommt ursprünglich aus Baro Bazar im Distrikt Jenaidha. Seit über fünf Jahren ist er Lehrer an einer Koranschule in Jessore.

Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der Familie und der bangladeschischen Gesellschaft?

Eine Frau muss dem Ehemann beistehen, religiösen Pflichten nachgehen, im Haushalt und für die Familie arbeiten. Egal welcher Arbeit Frauen in der Familie oder der Gesellschaft nachgehen, sie müssen Parda praktizieren. Das bedeutet, dass der Bereich der Frauen klar von dem der Männer abgegrenzt sein muss.

In Bangladesch arbeiten viele einheimische und westliche NGOs daran, die wirtschaftliche und sozial-rechtliche Situation der Frauen zu stärken.

Die finanzielle Unterstützung in Form von Krediten ist selbstverständlich gut. Aber der Islam fördert nicht rechtliches Empowerment. Der Islam unterstützt Frauenrechte, aber der Islam sieht es nicht als richtig an, dass Frauen Führungspositionen besetzen. Frauen im öffentlichen Dienst folgen nicht den Anweisungen ihrer Ehemänner. Dass der Antrieb für viele Entwicklungsprogramme aus dem Westen kommt, ist okay. Es ist aber nicht in Ordnung, dass die Führungsrolle der Frauen gestärkt wird. Frauen müssen Parda befolgen, entsprechend dem Heiligen Koran und den Hadithen.

Sehen Sie einen Wandel im Verhalten von Frauen in der bangladeschischen Gesellschaft?

Der Anteil der Frauen, die Parda praktizieren, nimmt ab.

Beunruhigt Sie das?

Ich bin darüber besorgt. Unser Prophet hat gesagt, wenn solche Anzeichen auftreten, geht die Welt unter.



Sayed Shoriful Islam

Wie kann der Weg aussehen, dieses Problem zu lösen?

Die religiösen Führer müssen die Möglichkeit haben, dieses Land zu regieren. Dann wird sich die Situation bessern.

Mohammad Shansul Islam handelt mit Zucker

Mit Zucker aus Indien. Seine Frau Rehena gehört einer Frauengruppe im Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ im Distrikt Chuadanga an.

Wie sehen Sie die Rolle von Frauen in Familie und Gesellschaft? Was sind ihre Pflichten und Rechte?

Männer haben bestimmte Rechte, genauso wie Frauen bestimmte Rechte haben. Sie sollten die gleichen Rechte haben. Zuerst sollte eine Frau für die Familie des Ehemanns da sein und für sie arbeiten. Zweitens sollte sie je nach ihren Eigenschaften und ihrer Qualifikation

on einer wirtschaftlichen Beschäftigung nachgehen. Und drittens hat sie auch die Pflicht, Menschen in ihrer Gemeinschaft zu helfen.

Wie sieht die gegenwärtige Situation der Frau in der bangladeschischen Gesellschaft aus?

Es sieht eher schlecht aus. Es kommt zu sehr vielen Früh-Ehen, Eltern verlangen Mitgift von der Familie der Schwiegertochter, gegen Frauen werden Säure-Attentate verübt. Wir müssen gegen diese Praktiken etwas unternehmen und die Frauen davor schützen.

Viele Männer denken anders über diese Themen oder machen sich gar keine Gedanken darüber.

Vielleicht wissen die meisten Menschen einfach nicht darüber Bescheid. Früher haben sich nicht sehr viele Menschen Gedanken über so etwas gemacht. Aber ich bin aus einer anderen Generation. Und Früh-Ehen, Mitgiftforderungen und Säure-

re-Attacken gefährden das friedliche Zusammenleben der Familie. Wenn man den Familienfrieden wahren möchte, muss man solchen Praktiken entgegenwirken. Ganz klar! Innerhalb der Familie treffen meine Frau und ich gemeinsam die wichtigen Entscheidungen.

Ist es nicht normalerweise der Mann, der die Entscheidungen trifft?

Das ist richtig. In unserer Nachbarschaft und in anderen Familien sind es die Ehemänner, die das Sagen haben.

Warum ist das bei Ihnen anders?

Vielleicht ist die Entscheidung, die ich treffe, nicht richtig. Und meine Frau wird mir das vorwerfen. Wenn gemeinsam entschieden wird, kann sie mir nichts vorwerfen, genauso wie ich ihr keine Schuld geben kann. Das ist gut für das Zusammenleben in der Familie. Früher war ich NGOs und Frauengruppen gegenüber sehr skeptisch. Ich wollte nicht, dass meine Frau dort einsteigt. Als sie mich gefragt hat, ob sie mitmachen kann, habe ich ihr das erst verboten. Aber nach einigen Diskussionen habe ich ihr es erlaubt. In der Gruppe hat sie einen Kredit bekommen und einen Lehrgang mitgemacht. Von dem Geld hat sie eine Nähmaschine gekauft und verdient jetzt Geld für unsere Familie. Als ich in den Zuckerhandel einsteigen wollte, mochte meine Frau das auch nicht. Ich überzeugte sie, dass wir von dem Geschäft etwas Geld erwirtschaften können.

Mushfikur Rahman studiert in Khulna

Mushfikur Rahman studiert Englische Literatur an der Universität in Khulna.

Wie sehen Sie die Rolle der Frauen in der bangladeschischen Familie und Gesellschaft?

Mushfikur
Rahman



Frauen tragen bedeutend zum Familienleben bei. Sie sind Hausfrauen und haben eine Menge Arbeit zu tun: Kochen, waschen, auf die Kinder aufpassen. Sie stehen früh auf und verrichten den ganzen Tag harte Arbeit. Zu viel Arbeit. Mittlerweile sind sich die Frauen ihrer Situation bewusst. Das war früher nicht so. Viele Frauen arbeiten in Unternehmen. Das liegt vor allem an der Arbeit der NGOs.

Ist diese Entwicklung gut oder schlecht für die Gesellschaft?

Gut natürlich. Wirtschaftlich sieht es in Bangladesch nicht besonders rosig aus. Also ist es positiv, wenn die Frauen außerhalb der Familie arbeiten. Allerdings kommt es zu Streitereien mit dem Ehemann, weil die Frauen sich nicht um die Kinder kümmern können, wenn sie arbeiten. Traditionell arbeiten Männer außerhalb des Hauses und Frauen im Haus. Sie gehen Beschäftigungen wie Geflügel- oder Ziegenzucht nach. Das ist besser für die Kinder.

Frauen können keine Männerarbeit verrichten, das ist eine allgemein gültige Wahrheit. Gott hat sie so geschaffen, sie besitzen nicht die körperliche Stärke wie Männer. Sie können beispielsweise keine Feldarbeit verrichten.

Aber Frauen arbeiten im Straßenbau in Bangladesch.

Ja, das stimmt wiederum. Es gibt drei Gesellschaftsklassen in Bangla-

desch, und die untere Klasse hat keine andere Wahl, als solchen Arbeiten nachzugehen.

Der bangladeschische Staat bietet solche Arbeitsprogramme an, zusammen mit NGOs.

Die meisten NGOs konzentrieren sich auf Kleinkredite. Jetzt können Frauen für die ganze Gesellschaft arbeiten. Bangladesch ist ein muslimisches Land, und gemäß der Religion gibt es viele Beschränkungen für Frauen. Die Menschen sind religiös, aber auch aufgeschlossen. Veränderungen brauchen Zeit. „Zeit kann alles heilen“ sagt ein Gedicht. Einst war Rom das Zentrum der Welt, später London. Und vielleicht wird Bangladesch eines Tages das Zentrum der Welt sein.

Fakhra Alom ist Reporter für „Jahijahi Din“.

Fakhra Alom ist Journalist und seit 1991 Reporter für die Zeitung „Jahijahi Din“. Er erhielt viele Auszeichnungen für seine Arbeit.

Wie sehen Sie die Rolle der Zivilgesellschaft im Frauen-Empowerment?

Es gibt viele NGOs, aber die arbeiten hauptsächlich mit Kleinkrediten. Wirkliche Entwicklungsarbeit gibt es kaum. NGOs spielen im Frauen-Empowerment keine große Rolle. Einige Frauen werden über

die Notwendigkeit informiert, ihre Heirat registrieren zu lassen, und sie erhalten auch andere nützliche Informationen. Wenn der Ehemann ausschließlich mündlich die Scheidung ausspricht, wissen sie, dass das illegal ist. Sie bekommen diese Infos von NGOs, aber nur wenige NGOs konzentrieren sich wirklich darauf.

Wo muss man ansetzen, um Frauen nicht nur ökonomisch zu unterstützen, sondern um auch ihre Rechts- und Sicherheitslage zu verbessern?

Es bedarf mehr politischer Entscheidungen und Regulierungen bezüglich dieser Angelegenheiten. Bildung muss gefördert werden. Informationen über Frauenrechte müssen verbreitet werden. Wenn Frauen ökonomisch selbstständig werden ... na gut ..., aber meistens sind es dann wieder die Ehemänner, die das verdiente Geld für Zigaretten und Glücksspiele ausgeben. Man-

che Frauen sind erfolgreich. Kleinkredite sind ein Teil des Empowerments, aber das ist nicht alles. Wir benötigen mehr Bildung für unsere Nation. Für Männer und Frauen. Gebildete Menschen denken über Frauenrechte nach und setzen sich mit Frauen-Empowerment auseinander. Wenn alle Zugang zu Bildung haben, wird sich die gegenwärtige Situation verändern.

Jakub Ali ist Nachtwächter

Jakub Ali stammt von der Insel Bhola und kam 1994 nach Dhaka. Früher hat er als Hausmeister in einer Kleidungsfabrik gearbeitet. Seit neun Jahren ist er Nachtwächter in einem Mietshaus.

Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der bangladeschischen Gesellschaft?

Frauen sollten im Haus bleiben und nicht nach draußen gehen. Mittler-

weile sieht man viele Frauen in der Öffentlichkeit. Deshalb kommt es zum Verfall in der bangladeschischen Gesellschaft. Während der pakistanischen Herrschaft war dies anders. Frauen waren im öffentlichen Leben nicht sehr präsent. Aber jetzt sind Frauen an der Spitze der Regierung und üben auch andere Tätigkeiten aus. Das ist schädlich.

Und wenn es nun notwendig ist, dass die Frau andere Tätigkeiten ausführt um zum Einkommen der Familie beizusteuern?

Vor allem in ländlichen Gegenden erwirtschaften Frauen zusätzliches Einkommen durch die Geflügelhaltung oder Viehzucht. Aber das ist eine Arbeit, die man im Gehört ausführen kann, es besteht keine Notwendigkeit, außerhalb zu arbeiten.

Viele NGOs versuchen, die wirtschaftliche Situation von Frauen zu verbessern. Damit einhergehend soll die Stellung der Frau in der Familie gestärkt werden, um ihr mehr Entscheidungsmacht zu geben.

Solche Angelegenheiten sollten im gegenseitigen Einvernehmen innerhalb der Familie besprochen und geregelt werden. Und nicht durch eine NGO, welche sagt, was zu tun ist. Wenn die Familie Hilfe braucht, kann sie selbstständig eine NGO aufsuchen und um Unterstützung für die wirtschaftliche Aktivität bitten. Wenn die Frau zum Familieneinkommen beisteuert, kann sie auch an Entscheidungen teilnehmen innerhalb der Familie. Ehemann und Ehefrau reichen aus, um über die Familie zu bestimmen. Sonst ist niemand notwendig, um Familienangelegenheiten zu beeinflussen.



Fakhra Alom

Die Interviews führte Felix Gossrau, der von Oktober 2005 bis August 2006 als NETZ-Freiwilliger in Bangladesch lebte. Fotos: Felix Gossrau.

... Sultana Kamal?

Von Ines Burckhardt



„Eine Hindu-Witwe, die zu den Ärmsten der Armen gehörte, fragte mich bei meinem Besuch in den Chittagong Hill Tracts im Süden Bangladeschs, ob hinduistische Frauen überhaupt noch in diesem Land weiter leben können. Täglich sind sie Opfer von Belästigungen und Schikanen“, schreibt Sultana Kamal in einem Artikel für den „Daily Star“, der größten englischsprachigen Zeitung in Bangladesch.



Die 55-jährige Rechtsanwältin und Geschäftsführerin der Menschenrechtsorganisation Ain O Salish Kendro (ASK) spricht ein heikles Thema an: Nach den Wahlen 2001 kam es zu Massenverhaftungen und Inhaftierungen von Hindus durch die Regierung. Hindus stehen mehrheitlich der größten Oppositionspartei näher und wurden schon vor den Wahlen bedroht. „Ich selbst habe damals ein Dorf besucht, in dem 40 bis 50 Familien die Nacht aus Furcht vor Übergriffen auf den Feldern verbrachten“, berichtet die Muslimin, die selbst mit einem Hindu verheiratet ist. Sie ballt die Faust, ihre Augen blitzen wütend auf. Sultana Kamal ist eine Kämpferin.



Sie kämpft für Rechtsstaatlichkeit in Bangladesch. Ihre Organisation setzt sich für Opfer staatlicher, häuslicher und öffentlicher Gewalt ein. Sozial und rechtlich benachteiligte Menschen, wie zum Beispiel arbeitende Kinder in Dhaka, erhalten kostenfreie Bildung und Rechtsberatung. Ain O Salish Kendro schärft das öffentliche Bewusstsein durch Schulung, Theateraufführungen und Presseveröffentlichungen. „Im Theater wird den Menschen ein Spiegel vors Gesicht gehalten, und sie werden sich bewusst: So sieht unser Leben aus.

Das oder jenes könnten wir ändern“, sagt Sultana Kamal.

Ain O Salish Kendro engagiert sich besonders für Frauenrechte. So erreichte die angesehene Organisation 2001 vor dem Obersten Gericht, dass keine Fatwas mehr durch muslimische Geistliche ausgesprochen werden dürfen.

Sultana Kamal hat ein großes Vorbild. Sie wurde in ihrem sozialen Engagement früh durch ihre Mutter geprägt: die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Sufia Kamal gründete 1970 in ihrem Haus den „Bangladesh Mahila Parishad“ (Frauenrat von Bangladesch), der heute die größte Frauenrechtsorganisation des Landes ist. Während der Unabhängigkeitsbewegung gewährte Sufia Kamal politisch Verfolgten Unterschlupf. Ihre Mutter zeigte ihr, was Zivilcourage bedeutet; sie zeigte ihr, dass es sich lohnt, zu kämpfen. Und dass man immer wieder aufstehen muss. Mit zwei Schwestern und drei Brüdern wuchs Sultana Kamal in einer Atmosphäre von Toleranz, Freiheit und Respekt auf.

Sie war Anfang Zwanzig, als sie Unmenschliches und Grauen kennen lernen musste. Während des Unabhängigkeitskrieges arbeitete sie in einem Krankenhaus und versorgte Kriegsoffer. Eine einschneidende Erfahrung. Sie studierte Englische Literatur und Jura in Dhaka sowie Entwicklungsstudien an der Universität Den Haag. Bevor sie 1992 zunächst ehrenamtlich bei Ain O Salish Kendro anfangen zu arbeiten, engagierte sie sich bei verschiedenen Organisationen und als freiberufliche Beraterin.

Bei Ain O Salish Kendro leistete sie zunächst Rechtsbeistand als Anwältin, speziell in Fällen von

Fotos: amnesty international, Bezirk Ostwestfalen-Lippe

Zwangsehen. Für die betroffenen Mädchen interessierte sich kaum jemand, und eine juristische Beratung konnten sie sich nicht leisten. Sultana Kamal arbeitete hauptsächlich mit Opfern häuslicher Gewalt und sexueller Belästigung. Die weitgehende Straflosigkeit in Bangladesch fördert Gewalt an Frauen, weil potentielle Täter nicht durch angemessene Urteile abgeschreckt werden. In einem Interview mit amnesty international spricht Sultana Kamal gar von einem Prozess des „dis-empowerment“ von Frauen, also einer gezielten Schwächung. Anstatt den Frauen zu ihrem Recht zu verhelfen, lässt die Justiz in der Regel Täter ungeschoren davonkommen.

Seit 2001 ist Sultana Kamal Geschäftsführerin von Ain O Salish Kendro. Die bekannte Menschenrechtsorganisation wird von der Regierung kritisch beobachtet. Das behindert ihre Arbeit gravierend. 1995 und 1998 wurden sogar Bombenanschläge auf Sultana Kamals Haus in Sylhet, im Nordosten des Landes, verübt. Auch Drohanrufe und Drohbriefe ist sie mittlerweile gewöhnt. Die 55-Jährige seufzt und zuckt mit den Schultern. Doch die lebensfrohe Frau lacht und lächelt viel. Sie reißt Menschen durch ihre Energie und Ausstrahlung mit.

Sultana Kamal kann und will sich durch diesen Druck nicht einschüchtern lassen. Sie sagt ihre Meinung in der Öffentlichkeit, ob es der Regierung passt oder nicht. Durch den Justizminister lässt sie sich ebenso wenig einschüchtern wie durch die Fundamentalisten. Sie besucht weiterhin häufig Orte, an denen Menschenrechtsverletzungen stattgefunden haben und engagiert sich für die Rechte der Schwächsten und für religiöse Toleranz. Diese Frau redet nicht nur. Sie lebt ihre Werte und handelt danach.

Ines Burckhardt leistete 2005/2006 mit NETZ einen Freiwilligendienst in Bangladesch.

NETZ-Abo!

Mitglied werden bei NETZ!

☐ Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft bei NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.

Hiermit bestelle ich
☐ ein Abonnement der Zeitschrift NETZ an meine Anschrift
☐ ein Geschenk-Abonnement für

Die Höhe des Mitgliedsbeitrags bestimmt jedes Mitglied selbst. Der Mindestbeitrag beträgt jährlich 40,- Euro, für Nicht-verdienende 20,- Euro. Das Abonnement der Zeitschrift NETZ ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

.....

 Der Bezugspreis beträgt jährlich 20 Euro (bei Luftpostzustellung 40 Euro)

Name _____
 Vorname _____
 Anschrift _____

 e-mail _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige/n ich/wir NETZ e.V., Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar,

☐ den von mir/uns jährlich zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag in Höhe von Euro _____
☐ bzw. den von mir/uns jährlich zu entrichtenden Bezugspreis für das Abonnement von NETZ durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr. _____
 Bankinstitut _____
 Bankleitzahl _____

Die Einzugsermächtigung kann von mir/uns jederzeit widerrufen werden. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum _____
 Unterschrift _____

Bitte einsenden an:



Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar,
 Fax: 06441 – 26257
 e-mail: netz@bangladesch.org

Meldungen aus Politik und Gesellschaft

Zusammengestellt von Felix Gossrau und Michael Böcher

Wählerregistrierung von Haus zu Haus

Für die Aktualisierung der bestehenden Wählerlisten wurden Hausbesuche durchgeführt, die inzwischen abgeschlossen sind. Die Wahlkommission beschloss, die gesetzte Frist aus Zeitmangel nicht noch einmal zu verlängern. Nach der Aufnahme neuer Wähler und dem Ausschluss nicht berechtigter Personen sind im gegenwärtigen Verzeichnis über 91,4 Millionen Wähler registriert. Dies übersteigt erheblich die Anzahl der Stimmberechtigten, die sich aus offiziellen statistischen Daten und demographischen Trends ergeben.

Berichte aus verschiedenen Gegenden Bangladeschs zeigen, dass viele Wahlberechtigte nicht in das Verzeichnis aufgenommen wurden, da es Mitarbeiter der Wahlkommission versäumt haben, deren Häuser zu besuchen. Zudem gab es Anschuldigungen, dass Personen mehrfach registriert und auch nicht-berechtigte Minderjährige in die Verzeichnisse aufgenommen wurden. Das Sekretariat der Wahlkommission erklärte, dass Personen, die bis jetzt nicht registriert sind, sich noch bis zu den Wahlen direkt bei den Wahlbüros anmelden können.

Die Vorsitzende der oppositionellen Awami League Sheikh Hasina sagte dazu, ihre Partei würde die aktualisierten Wählerlisten nicht akzeptieren. Die Wahlkommission sei der Anweisung des Obersten Gerichts nicht gefolgt, neue Listen basierend auf dem alten Wählerverzeichnis zu erstellen, und deshalb überhaupt nicht fähig, ein authentisches Wählerverzeichnis zu erarbeiten. Sie behauptete, es sei das Motiv der Wahlkommission, Anhänger der Awami League

aus dem Verzeichnis auszuschließen und erfundene Namen aufzunehmen, um der Regierungskoalition den Weg zum Sieg zu ebnen.

Das Verhalten des Vorsitzenden der Wahlkommission hat mehrmals für Empörungen gesorgt, indem er den Weisungen des Obersten Gerichts nicht gefolgt ist, bei wichtigen Treffen abwesend war und Entscheidungen im Alleingang getroffen hat. Die Oppositionsparteien fordern eine Reform der Wahlgesetze, der Übergangsregierung und der Wahlkommission, während die Regierungskoalition diese Forderungen für abwegig hält und die gegen-

wärtige Wahlkommission unterstützt.

Analytiker und Wahlbeobachter stufen die im Januar 2007 stattfindenden Wahlen als große Herausforderung für das Land ein. Zahlreiche negative Anzeichen seien erkennbar, und objektive und regelrechte Wahlbeobachtung wird zu einer schwierigen Aufgabe. Nach Medienangaben werden 200.000 bis 300.000 nationale Beobachter in den Wahlprozess involviert sein. Der Botschafter der EU-Delegation in Bangladesch, Stefan Frowein, erklärte derweil, dass die EU 150 Wahlbeobachter ins Land schicken will. Dies sind doppelt so viele, wie die EU bei den vergangenen Wahlen nach Bangladesch sendete.

Gespräche zwischen BNP und Jatiya-Partei

Im Vorfeld der anstehenden Parlamentswahlen verhandelt die Bangladesh Nationalist Party (BNP) mit dem früheren Militärherrscher Hossein Mohammad Ershad über eine mögliche Aufnahme seiner Jatiya-Partei (JP) in die regierende 4-Parteien-Allianz. Die JP ist gegenwärtig die zweitstärkste Oppositionspartei.

Seit 1991 sind mehrere Verfahren gegen Ershad wegen Korruption und Bestechung anhängig. Die Behörden waren bemüht, die Verfahren so schnell wie möglich zum Abschluss zu bringen. Ein bekannter Anwalt meinte dazu, dass es auffällig wäre, dass die Verfahren gerade jetzt vorangetrieben werden und das Gericht so plötzlich Termine zur Urteilsverkündung bekannt gegeben hat. Nach einem Treffen mit hochrangigen BNP-Politikern gab Ershad bekannt, dass die BNP ihm Straffreiheit zugesichert hätte. In einem Verfahren wurde Ershad bereits freigesprochen.

Der derzeit wichtigste Koalitionspartner der BNP, die Jamaat-e-Islami, sprach sich indes klar gegen eine Aufnahme der JP in das Bündnis aus.

Ausschreitungen in der Bekleidungsindustrie

In Dhaka und anderen Städten Bangladeschs kam es nach Protesten von Arbeitern der Bekleidungsindustrie zu mehrtägigen gewalttätigen Ausschreitungen. Ein Textilarbeiter starb, an die hundert Menschen wurden verletzt und über 250 Fabriken verwüstet. Die Textilarbeiter protestierten für die Umsetzung ihres 11-Punkte-Katalogs. Sie fordern unter anderem die Anhebung der Mindestlöhne, einen wöchentlichen Feiertag und das Recht, auch in den Export-Förderzonen Gewerkschaften zu gründen. Die Regierung und Fabrikbesitzer erklärten sich zu Gesprächen mit Vertretern der Textilarbeiter bereit.

Anschluss an internationales Hochgeschwindigkeitsnetz

Seit Ende Mai 2006 ist Bangladesch an ein Unterwasser-Glasfasernetz angeschlossen, das über eine Strecke von 20.000 km von Frankreich über den Golf von Bengalen bis nach Singapur verläuft und an das 14 Länder angeschlossen sind. Laut Premierministerin Khaleda Zia ist Bangladesch nun an die globale Datenautobahn angebunden, was für die Entwicklung des Landes ein entscheidender Schritt sei. Mit Hilfe des Hochgeschwindigkeitsnetzes soll es in Zukunft in allen 64 Distrikten des Landes möglich sein, Internet-Anschlüsse mit einem Übertragungsvolumen von 2 MBit pro Sekunde anzubieten, ließ das „Bangladesh Telegraph and Telephone Board“ verlautbaren. Die für die Anbindung an das Glasfasernetz notwendigen Investitionskosten von umgerechnet 75 Millionen Euro sollen sich durch internationale Geschäfte und Dienstleistungen rechnen. Das Unterwasserglasfasernetz wurde Ende 2005 in Betrieb genommen und von Fujitsu und anderen Kommunikationsfirmen innerhalb von 18 Monaten aufgebaut. Seit Inbetriebnahme ist es jedoch immer wieder zu Beschädigungen des Kabels gekommen, die den Datenverkehr in den betroffenen Ländern einschränken.

Offizielle Anerkennung für Madrassa-Abschluss?

Premierministerin Khaleda Zia gab die Entscheidung ihrer Regierung bekannt, das Abschlusszertifikat der sogenannten ‚Qawami‘-Madrassen offiziell anzuerkennen. Damit soll der Abschluss der religiösen Schulen einem ‚Master of Arts‘ in Islamischen Studien gleichgesetzt werden. Aufgrund fehlender geeigneter Richtlinien würden die Mehrheit der Absolventen von Madrassen sonst keine Arbeit fin-

den, so die Premierministerin. Geplant ist, ein Komitee einzusetzen, um die notwendigen Richtlinien und Vorschriften zu entwerfen.

Islamische Gelehrte, welche die offizielle Anerkennung des Zertifikats schon lange fordern, zeigten sich hocherfreut über den Schritt der Regierung. Demgegenüber äußerten Oberhäupter und Förderer von Qawami-Madrassen, sie werden ein Eingreifen der Regierung in die Formulierung des Studienplans und die Funktionsweise ihrer Madrassen nicht erlauben. Sie würden jedoch Vorschläge der Regierung in Betracht ziehen. Gegenwärtig hat die Regierung keine Kontrolle über Madrassen und deren Erziehungssystem.

Shamsur Rahman gestorben

Der berühmte Dichter Shamsur Rahman erlag am 18. August in Dhaka im Alter von 77 Jahren einer schweren Krankheit. Als sich die Nachricht von seinem Tod verbreitete, versammelten sich zahlreiche Menschen vor dem Krankenhaus, in dem er starb, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Shamsur Rahman studierte an der Universität Dhaka Englische Literatur, arbeitete später als Journalist und war Chefredakteur zweier Zeitungen. Er wird zu den wichtigsten zeitgenössischen bengalischen Dichtern gezählt. Rahman veröffentlichte etwa 100 Bücher, hauptsächlich Gedichtbände, aber auch Romane, Kurzgeschichten und patriotische Lieder. Er schrieb eine Anzahl politischer Gedichte, die vor allem über den bangladeschischen Freiheitskampf und den Geist der Unabhängigkeit handelten. Während des Ershad-Regimes veröffentlichte er Gedichte, in denen er die Militärherrschaft anprangerte.

Premierministerin Khaleda Zia, Oppositionsführerin Sheik Hasina sowie zahlreiche Politiker und Mitglieder sozialer und politischer Organisationen äußerten ihre Bestürzung und Trauer über den Tod des großen Poeten.

SÜDASIEN

Zeitschrift des Südasienbüro e.V.

Aktuelle Berichte und Themenschwerpunkte aus Südasien:

- **Afghanistan** -
- **Bangladesh** -
- **Bhutan** -
- **Indien** -
- **Nepal** -
- **Pakistan** -
- **Sri Lanka** -

SÜDASIEN berichtet in jährlich vier Nummern über politische und wirtschaftliche Ereignisse, über Militarisierung und regionale Konflikte, Ökologie und Industrialisierung, Frauen, Landwirtschaft, Menschenrechte und Medien.

Die Zeitschrift kann bestellt werden bei

SÜDASIEN

Adenauerallee 23;
53111 Bonn
Tel: 0228-9 125 605;
Fax: 0228-9 125 606
E-Mail:
suedasienbuero@suedasien.de

Bezugsbedingungen der Zeitschrift:

Einzelheft:

6,50 • (zzgl. Porto)

Jahresabonnement:

Inland: 26,- Euro;

europ. Ausland: 32,- Euro

(inkl. Porto)

SÜDASIEN

Wie die Hirschauer Gruppe ein NETZ-Projekt unterstützt

Im Juni 2002 erhielt unsere Weltladen-Gruppe einen Prospekt für das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ von NETZ. Wir waren eine sehr kleine Gruppe, alles Leute aus Hirschau bei Tübingen: vier katholische Kirchengemeinderäte, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen wollten, und dazu noch drei Frauen, die etwas für den fairen Handel tun wollten. Zuerst verkauften wir zwei Jahre am Biertisch an der Hauptstraße unseres Ortes, jetzt seit weiteren zwei Jahren in einem Verkaufsanhänger, dem „Weltladen auf Rädern“, immer zweimal wöchentlich. Im fairen Handel wird an jedem Produkt deutlich, dass benachteiligte Menschen nicht Almosen brauchen, sondern die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft zu ernähren, aufgrund einer Arbeit, bei der sie etwas verdienen.

Uns war klar, dass Weltladen-Arbeit am besten verstanden wird, wenn sie mit einem konkreten Projekt verknüpft wird, weil an Notsituationen der Ärmsten die Hilfe zur Selbsthilfe deutlich werden kann. Da ein Kirchengemeinderat beim bischöflichen Ordinariat in Rottenburg/Neckar arbeitet, erfuhren wir, dass Rokeya Begum, die Projektleiterin von Sabalamby, eine Rundreise nach Deutschland vorhatte und in Rottenburg sein würde. Wir luden Rokeya kurzfristig nach Hirschau ein. Leider kamen nur wenige Leute. Dennoch war es ein



Initiative „Fairer Handel in Hirschau“ mit dem „Weltladen auf Rädern“, einer rollenden Filiale des Weltladens Tübingen.

denkwürdiger Abend. Rokeya Begum beeindruckte uns sehr stark durch die Idee, wie sie den ärmsten Frauen in Netrakona begegnet, sie ermutigt, sie aus der Hunger-Lethargie herausholt und mit ihnen einen Weg sucht, wie ihre Existenz sich zum Besseren wenden kann.

Außerdem horchten wir auf, als uns gesagt wurde, dass durch NETZ unsere Bundesregierung in die Verantwortung genommen wird durch den regen Austausch der Gedanken, den NETZ mit dem Entwicklungshilfe-Ministerium hat. Und dass unsere Spenden vervierfacht werden, da das Ministerium für jeden gespendeten Euro noch drei Euro dazu gibt.

Unsere kleine Gruppe machte sich auf den Weg. Viermal bereits haben wir ein Gemeindefest zugunsten Bangladeschs organisiert. Wir nennen es den „Tag der Hoffnung“. Da kochen wir bengalisch, Ziegenulasch oder Reis und Linsen oder Reis und Kürbis. Und dann spenden die bis zu 90 Teilnehmer etwa 600 Euro für Bangladesch. Wir haben uns vorgenommen, so vielen Menschen in Bangladesch zu hel-

fen, wie Hirschau Einwohner hat, nämlich 3.343.

Gisela Bhatti, die Bildungsreferentin von NETZ, hat uns nun schon viermal besucht, und wir haben immer wieder in verschiedenen anderen Kreisen versucht, die Thematik mit Bildern und Filmen einzubringen: Frauenfrühstück in Tübingen-Lustnau, Altenbegegnungsstätte Hirsch, Meinradgymnasium in Rottenburg, Grundschule in Hirschau, Ministrantengruppe mit Sternsängern, beim Literaturkreis einer Ehefrau eines namhaften Unternehmers. Dieses Unternehmen haben wir durch unsere Arbeit dazu bewegen können, dass es mit größeren Spenden den Bau von Toiletten in Bangladesch finanziert. Die besuchten Schulklassen wollen ihre nächste Projektwoche über Bangladesch machen und luden Gisela Bhatti dazu ein. So wird der Kreis derer, die sich für Bangladesch stark machen, immer größer in unserem Hirschauer Umfeld. Wir arbeiten weiter. Wir wollen bei uns hier das Bewusstsein ausbreiten, dass wir den Hunger der Welt gezielt vermindern können.

Uta Ludwig

Geburtstagsgeschenk für Bangladesch

Das Ehepaar Willi und Ursula Sieber aus Rottenburg am Neckar hat anstelle von Geschenken zum 60. Geburtstag um Spenden für zwei Entwicklungshilfe-Projekte gebeten. Eine stattliche Summe kam zusammen: 2.600 Euro für ein Frauenprojekt von NETZ in Bangladesch und 1.900 Euro für Indios in Nordbrasilien.



Brishti - oder die Geburt eines Mädchens

Tönisvorst: Die Aula des Michael-Ende-Gymnasiums ist bis auf den letzten Platz besetzt. Mucksmäuschenstill ist es. Für Eltern, Freunde und Klassenkameraden der Schauspieler wird die Bühne für 35 Minuten zum Fenster nach Bangladesch. Drei Tage lang haben 30 Mädchen und Jungen der Theater AG - von der sechsten bis zur zwölften Klasse - an dem Stück gearbeitet. Die Schauspieler erhielten bestimmte Rollen, die Regisseurin Agata Gornicki brachte ihnen die realen Hintergründe anschaulich nahe. Doch die Dialoge entwickeln die Jugendlichen selbst.

Diese Methodik des Improvisationstheaters wird in der Menschenrechtsarbeit in Bangladesch eingesetzt. Denn um dort Verände-

rungen auf Dorfebene zu erreichen, muss auf breiter Basis Rechtsbewusstsein wachsen. Theaterstücke vermitteln dies auf Marktplätzen und in Wohnhöfen. Die Hintergründe der Stücke kennt jeder im Dorf: die Geschichten basieren auf wahren Begebenheiten.

Für die jugendlichen Schauspieler des Michael-Ende-Gymnasiums ist der Inhalt neu: Sie spielen, was das Mädchen Brishti in Bangladesch durchmacht: benachteiligt, früh verheiratet und gedemütigt. Sie wird schwanger. Ein Mädchen! Mit diesem enttäuschten, ängstlichen und empörten Ausruf endet das Stück. Anders als in Bangladesch herrschte am Ende in Tönisvorst betroffenes Schweigen. Dann lauter Beifall.



Theaterworkshop

In Bangladesch hat sich Agata Gornicki als Freiwillige im Bereich Menschenrechte und Theaterarbeit engagiert. Seit ihrer Rückkehr berichtet sie von ihren Erfahrungen in Schulen. Die Studentin der Sozialarbeit und Hobby-Theaterfrau bietet interessierten Theatergruppen einen dreitägigen Workshop an. Das „Endprodukt“ ist ein Stück, dessen Inhalt die Mädchen- und Frauenrechtssituation in Bangladesch thematisiert und dessen Methodik dem Improvisationstheater in Bangladesch nahe kommt. Interesse? Bitte melden Sie sich in der NETZ-Geschäftsstelle: 06441-26585.

Im Freiwilligen-Tagebuch gibt es Berichte von Agata Gornicki über die Theaterarbeit in Bangladesch: www.bangladesch.org/tagebuch

Kinder erleben eine neue Welt

Neuenbürg: Einen besonderen Schultag erlebten die Schüler der Klasse 1b in der Schlossbergschule. Ihre Lehrerin Verena Seidel und Sigrid Egle vom Bangladesch-Kreis vermittelten ihnen Grundlagen über den Alltag in Bangladesch.

Auf der Weltkugel suchten die Kinder zuerst das ferne Land. Dann wurden die geografischen Gegebenheiten im Rollenspiel erfahrbar gemacht: Was heißt es, wenn 145 Millionen Menschen auf der doppelten Fläche Bayerns wohnen? Was passiert, wenn dann noch Land durch Überschwemmungen und Erosion verloren geht? Danach erlebten die Kinder anhand von Dias den Tageslauf von Joshil, einem gleichaltrigen Jungen in einem kleinen Dorf.

Die völlig andere Lebenswelt ließ viele Fragen aufkommen. Spielerisch durften die Kinder nachvollziehen wie anstrengend es ist, bereits vor dem Frühstück Wasser vom Brunnen zu holen und Feuerholz zu sammeln. Dass Schule in Bangladesch ganz anders ist als in Neuenbürg, erfuhren die Kinder ebenfalls. Tief berührt hat die Klasse, dass viele Eltern ihre Kinder nicht ausreichend ernähren können und die unfaire Behandlung von Frauen und Mädchen bei der Verteilung des Essens.

Mit allen Sinnen

Holzheim bei Lich: Zehn Kinder der Regenbogenschule gingen begeistert auf Entdeckungsreise. Ihr Ziel: Bangladesch. Bilder entführten sie in das fremde Land. Den Klängen bengalischer Musik lauschten sie. Und der Ingwer-Tee schmeckte köstlich. Anhand vieler Gegenstände, eines Films und Geschichten aus Bangladesch lernten die Schulkinder, wie der Alltag in Bangladesch aussieht, warum viele Menschen arm sind und was man tun kann, um das zu verändern. Viel Spaß bereitete es allen, ein Lied aus Bangladesch einzustudieren und Plakate zum „Leben in Bangladesch und Deutschland“ zu gestalten. Nach der Präsentation der Ergebnisse am Ende der Projektstage wurde es knifflig. Denn die Gruppe hatte ein Quiz erstellt: „Was wisst ihr über Bangladesch?“. Auch wenn drei Preise unter den teilnehmenden Eltern und Mitschülern verlost wurden, alle Kinder der Projekt-Gruppe waren sich sicher: „So viel wie wir weiß an unserer Schule bestimmt keiner über Bangladesch!“



NETZ im Fernsehen

Der Naturdoku-Kanal terranova porträtierte für seine Sende-Reihe „planet today“ die Arbeit von NETZ. Im Mittelpunkt stand der Einsatz für das Recht der ärmsten Bevölkerung auf Nahrung und Bildung sowie die Kampagne gegen Kinder-Ehen. Das Kurzporträt von NETZ kann auf DVD in der Geschäftsstelle von NETZ bestellt werden. Foto: Terranova-Redakteur Hardy Richard (links) und NETZ-Koordinator Peter Dietzel (Mitte).



Eingangsbox



Es ist ein schöner Film, weil er kein Elend verkauft, aber trotzdem davon erzählt.

Kathrina Rudolph, Augsburg, über den NETZ-Film „Kein Kind soll sterben“

Besonders hervorzuheben sind die Rundbriefe von NETZ e.V. Partnerschaft Bangladesch und vom Koordinierungskreis Mosambik. Die Relevanz dieser Publikationen ergibt sich nicht aus dem politischen Gewicht der Weltregionen, über die berichtet wird, sondern aus der Qualität der Darstellung und der Fähigkeit der Verantwortlichen, von den Entwicklungen in „ihrem“ Land zu abstrahieren und sie in größere Zusammenhänge zu stellen. Damit sind die Publikationen über die enge Klientel der Mosambik- oder Bangladesch- Interessierten hinaus relevant.

Eine Nummer von NETZ beschäftigt sich mit den Millenniumsentwicklungszielen (MDG). Am Beispiel einer Region in Bangladesch werden die MDG vorgestellt und „herunter gebrochen“. Die Vereinbarungen der Regierungen werden der konkreten Entwicklung in den Dörfern in Bangladesch gegenüber gestellt. Damit wird auch für Nicht-Experten/innen deutlich, welche Relevanz die MDG haben und was noch ge-

tan werden muss, um sie zu erreichen.

Aus einer Auswertung entwicklungs-politischer Zeitschriften, die vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) durchgeführt wurde.

Ich hab' mir den Film über Bangladesch angeschaut und dachte, da ist meine Spende doch gut aufgehoben. Man hat den Eindruck, dass hier mit dem Geld wirklich etwas in Bewegung kommt - anders als bei vielen anderen sozialen Einrichtungen (vor allem Größeren) wo viel in der Verwaltung versickert.

Christian von Hösslin, München, über den Film „Vom Kochen und Weinen“ von Johannes Rosenstein

Aus Ihrem sehr aufschlussreichen, sorgfältig publizierten Magazin geht ein großes Engagement, ein großer Respekt dem Land und den Menschen gegenüber hervor.

Brigitte Schmid-Gugler, St. Gallen

Die Artikel sind oft sehr emotionslos geschrieben, das fängt bei den Überschriften an, die fesseln nicht. Die Gestaltung der Titelseiten ist langweilig und erzeugt keine Lust, das Heft aufzuschlagen.

Moritz Marbach, Oranienburg

Herausgekommen ist ein schönes buntes Heft für Kinder, das sie mit der Welt in Bangladesch vertraut macht.

Aus der Zeitschrift „Südzeit“ über die NETZ-Ausgabe 4/2005

Radha kocht heute nicht

Von Purabi Basu

Auf Zehenspitzen kommt die Morgendämmerung. Ein leichter Wind kühlt die Luft.

Von ihrem Bett aus atmet Radha den Duft der prachtvollen weiß-orangen Shefali-Blüten ein.

Der gestrige Abend verlief einmal ohne die Streitereien mit ihrem Mann, der Schwiegermutter und der Schwägerin, die sie sonst auf Schritt und Tritt verfolgen.

Sie spürt keinerlei Anzeichen von Fieber oder Unwohlsein. Sie fühlt sich gesund und ist nicht einmal müde.

Draußen regnet es nicht. Der Himmel ist klar und wundervoll blau.

Ihr ist weder zu warm noch zu kalt. Ihr einziger Sohn Sadhan ist rundum gesund.

Ihr Mann und ihr Sohn liegen neben ihr in festem Schlaf.

Und trotzdem beschließt Radha auf einmal, dass sie den Tag heute nicht in der Küche zubringen wird.

Nein, heute wird Radha nicht kochen, heute kocht Radha nicht.

Sie ruft die Sonne: „Bitte geh' heute später auf. Ich will lange im Bett liegen bleiben.“

Um mit der Dunkelheit zu reden ist es zu spät. Sie war längst auf und davon, als sie ihren Beschluss fasste.

Radha bittet die Vögel: „Bitte hört heute nicht auf mit euerm Morgenlied. Ich will noch im Bett liegen und euch zuhören.“

Sie ruft die Wolken: „Kommt der Sonne zu Hilfe. Versteckt sie unter euerm Sari-Ende.“

Sie ruft die Shefali-Blüten: „Bitte rieselt noch nicht herab. Tut so, als ob es noch nicht Tag wäre.“

Den Tau bittet sie, immer weiter auf das Gras zu tröpfeln.

Die Sonne erfüllt Radhas Bitte und wartet lange am Horizont.

Die Wolken strecken sich und bedecken den blauen Himmel.

Die Vögel hören nicht auf mit ihrem Morgengesang.

Die Shefali-Blüten halten sich fest und leuchten weiter an ihren Zweigen.

Die Tautropfen rieseln noch immer herab und benetzen das Gras liebevoll.

Radha räkelt sich im Bett und dreht sich auf die andere Seite.

Inzwischen hat sich im Haus Lärm erhoben. Heute sind alle viel später als sonst aufgewacht.

Sadhan denkt nicht an Schule, Einmaleins und Buchstaben, sondern schaut unentwegt nach draußen.

Für Radhas Mann Ayan ist es Zeit, auf den Markt zu gehen.

Die Schwägerin ist bereit, zum Unterricht zu gehen.

Die Schwiegermutter hat ihre Frühandacht beendet und wartet auf ihr Morgenmahl.

Aber Radha liegt noch im Bett.

Radha kocht heute nicht. Nein, heute nicht, heute kocht Radha nicht.

„Was ist los? Was soll das?“

„Sollen wir heute alle verhungern?“

„Das begreife einer!“

Radhas Schwiegermutter, ihre Schwägerin und ihr Mann ereifern sich alle gleichzeitig.

Radha bleibt ungerührt. Langsam erhebt sie sich und steigt aus dem Bett. Sie nimmt den Krug aus der Ecke, hebt ihn auf die Schulter und geht mit langsamen Schritten in Richtung Teich.

„Soll mein Sohn heute etwa mit leerem Magen arbeiten gehen?“

Radha schweigt. Die Schwiegermutter gerät immer mehr in Rage.

„Was ist dir in den Kopf gestiegen? Was ist los?“ Ihr Mann ist fassungslos.

„Schwägerin, ich muss zum Unterricht!“

Radha schweigt. Die Schwägerin ärgert sich und ist beleidigt.

Am Teich angekommen, setzt Radha sich nieder und taucht schweigend ihre Füße ins Wasser. Das dreifache Schimpfen hinter ihrem Rücken wächst zum Tumult an. Inzwischen hat das Zetern der Schwiegermutter ein paar Nachbarinnen herbeigelockt. Radha bleibt ungerührt. Sie sitzt schweigend da, ihren Blick auf das Wasser gerichtet.

Schwärme von kleinen Fischen - Punti, Bajuri, Kholisa und Kajali - sammeln sich um Radhas Füße.

„Heute lasst mich einmal in Ruhe“, sagt sie zu ihnen. „Heute habe ich euch kein Futter mitgebracht.“

Trotzdem umspielen die Fische fröhlich ihre Füße. Sie freuen sich, dass sie da ist. Das genügt ihnen.

Radha schaut zum Himmel. Die Sonne blinzelt ihr zu.

„Bist du ärgerlich?“

„Ein bisschen länger hättest du heute ruhig warten können“, sagt Radha vorwurfsvoll.

„Sieh die Getreidefelder an, dann weißt du, dass es nicht länger ging.“

Von ihrem Platz am Teich aus betrachtet Radha die Getreidehalme, die ihre Köpfe hängen lassen. „Sie werden sich doch erholen?“ fragt sie.

„Wenn du lachst, werden sie sich wieder aufrichten.“

Radha steht auf. Sie dreht sich einmal um sich selbst und lacht aus vollem Hals, beide Arme zum Himmel gestreckt.

Radha lacht und lacht und lacht.

Die grünen Getreidehalme recken und strecken sich, als seien sie soeben vom Schlaf erwacht und heben ihre Köpfe.

Mit einem Mal merkt sie, dass ihr Mann sie an den Schultern gepackt hält und sie hin- und her rüttelt.

Glühend vor Zorn steht ihre Schwiegermutter vor ihr, verflucht sie und durchbohrt sie mit ihren Blicken.

Die Schwägerin jammert gekränkt.

Aber Radha lacht. Sie lacht und lacht und lacht.

Ein kühler Wind erhebt sich und raschelt im Rhythmus ihres Lachens durch die Blätter.

Das Wasser auf dem Teich kräuselt sich vor Vergnügen.

Die Vögel zwitschern eine Melodie dazu.

Die Fische tauchen tanzend auf und ab.

Blumen und Blätter nicken im Takt dazu.

Radha lacht. Sie lacht und lacht und lacht.

Der Mann schmettert in seiner Wut den Reistopf auf die Erde und macht sich mit leerem Magen auf zum Markt.

Die Schwiegermutter zetert schrill und stößt Verwünschungen aus.

Die ängstliche Schwägerin stiehlt sich ins Nachbarhaus davon.

Der Sohn Sadhan läuft langsam auf Radha zu und bleibt am Teichrand stehen.

Trotzdem will Radha nicht kochen. Nein, heute nicht, heute kocht Radha nun einmal nicht.

Radha schaut sich um.

Einen Moment lang steigt ein Würgen in ihr auf, aber sie schluckt es hinunter. Sie setzt sich auf die Erde. Und steht sofort wieder auf. Sie ist sich bewusst, dass sie nicht

krank ist. Einen Moment lang wird ihr klar, dass einen die normalsten Dinge des Lebens krank machen können. Also lässt sie sich nicht unterkriegen.

„Mama, ich habe Hunger!“

Und erneut, wie von weitem: „Mama, ich habe solchen Hunger!“

In Radhas Herzen bricht ein Sturm aus. Hohe Wellen erheben sich auf dem stillen Meer. Sie zieht ihren Sohn an die Brust und schaut weiter auf das Wasser.

Dann blickt sie zum Himmel und zur Sonne.

Sie schaut die Bäume, Vögel, Blumen und Blätter an.

Radha schaut sich sehnsüchtig um. Eine Krähe taucht auf und wirft Radha eine Papaya in den Schoß. Sie nimmt sie in beide Hände, bricht sie auf und gibt sie ihrem Sohn zu essen.

Sadhan aber ist noch immer hungrig. Radha ruft den Eisvogel: „Hole mir aus dem Geschlinge der Lotosstiele ganz unten im Teich die größte Lotosfrucht!“

Die Lotosfrucht ist riesig. Jeden anderen würde sie satt machen, aber Radhas Sohn nagt nur daran herum.

„Mama, ich habe solchen Hunger. Kochst du heute wirklich nichts?“

Sadhan ist gerade vier geworden. Er hat großen Hunger. Wie könnte ihn eine Frucht satt machen? Radha zerreißt es das Herz. Sie schwankt, aber es gelingt ihr, nein zu sagen.

Radha kocht heute nicht. Nein, heute nicht, heute kocht Radha nun einmal nicht.

Sie hebt Sadhan hoch und geht mit ihm vom Teichufer tief in den Obstgarten hinein. Sie setzt sich mit gekreuzten Beinen nieder und legt Sadhan in ihren Schoß. Dann blickt sie sich vorsichtig um. Niemand weit und breit. Die Blätter von Jamrul- und Kathal-Bäumen neigen sich und bilden einen Baldachin für Radha. Sie knöpft ihre Bluse auf.

Ihr festes wohlgerundetes Brüste-paarschimmert in der Sonne. Radha nimmt ihre linke Brust in die Hand und schiebt Sadhan die Brustwarze in den Mund. Mit der rechten Hand streichelt sie ihm Haar, Stirn und Augenlider. Einen Moment lang ist Sadhan verwirrt über das ungewohnte Geschehen. Dann beginnt er eifrig an der Brust zu saugen. Zunächst zaghaft, dann stärker, und schließlich mit ganzer Kraft versucht er die beste Nahrung einzusaugen, die der Körper einer Mutter für ihr Kind bereit hält.

Radha ist besorgt, sie ist gespannt. Doch nichts geschieht. Was nun? Sie richtet sich auf, streckt die Beine aus und setzt sich noch bequemer hin. Sie schaut um sich. Sie beißt die Zähne zusammen, beißt sich auf die Lippen und konzentriert sich auf den einen Wunsch. Und da geschieht es: Sprudelnd wie eine Quelle, wie ein Fluss, der die Ufer überschwemmt, bricht es aus Radhas Brust hervor.

Radha blickt ihren Sohn an. Sadhan lächelt. Aus den Winkeln seines saugenden Mundes rinnen schaumig weiße Tropfen.

Radha lächelt. Sadhan lächelt.

Die Wolken kommen und decken die Sonne zu.

Der Shalik-Vogel steht auf einem Bein und ruht sich aus. Ein sanfter Windhauch kühlt die Luft.

Radha lacht.

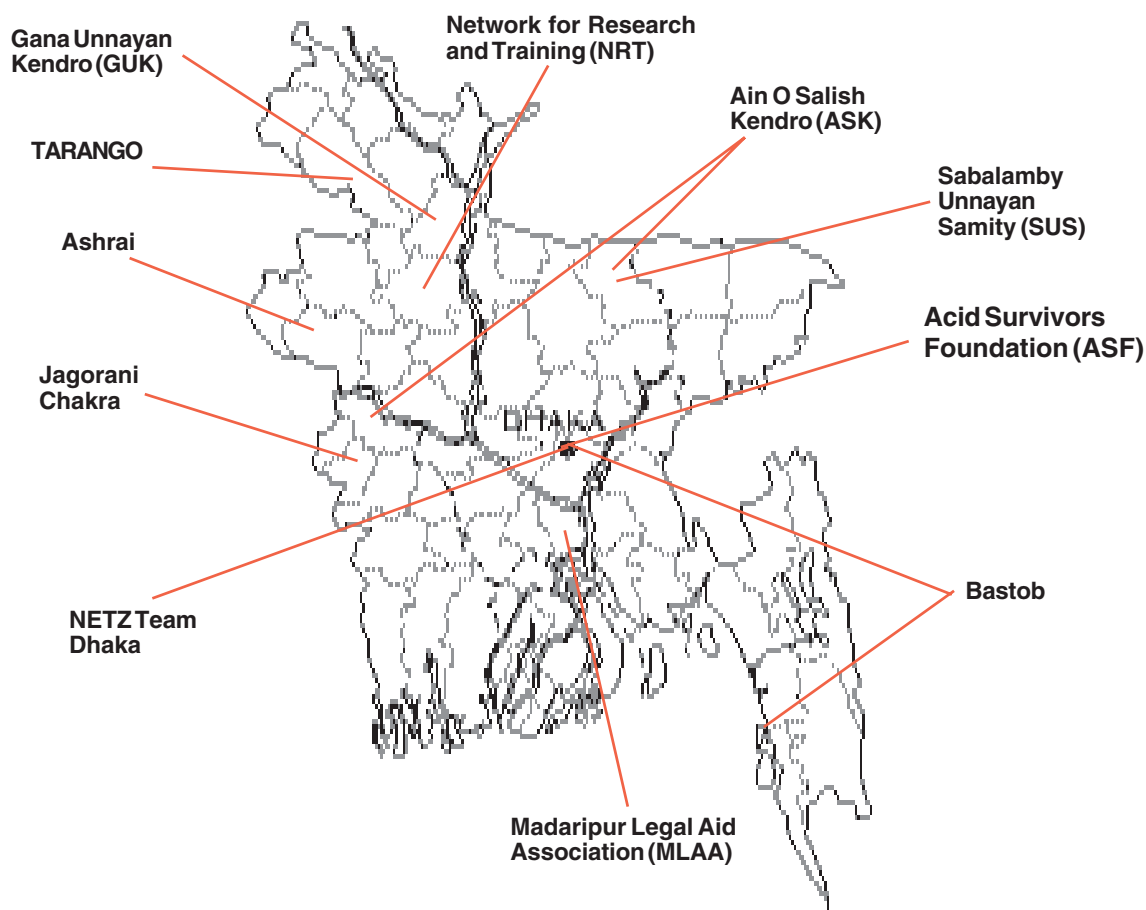
Sadhan lacht.

Radha kocht heute nicht. Nein, heute nicht, heute kocht Radha nun einmal nicht.

Aus dem Bengalischen übersetzt von Barbara DasGupta.

Diese Erzählung ist dem Band „Der fremde Vogel. Erzählungen und Gedichte aus Bangladesch“ entnommen. Barbara DasGupta und Peter Dietzel sind die Herausgeber. Draupadi Verlag, Heidelberg, ISBN 3-937603-13-1, 9,80 Euro. Dieser Band kann bei der NETZ-Geschäftsstelle bestellt werden.

Die Partner von **NETZ** Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit **বাংলাদেশ** und die von NETZ unterstützten Projekte



Karte: Christine Radestock

Acid Survivors Foundation (ASF) setzt sich für die Überlebenden von Säure-Attentaten ein. NETZ unterstützt das Engagement für rechtliche Verbesserungen zur Überwindung von Säure-Angriffen.

Ain O Salish Kendro (ASK) ist eine angesehene Menschenrechtsorganisation. Projekt: Trainings von 6.000 Ehrenamtlichen, die sich bei Dorfgewichten für Menschenrechte einsetzen.

Ashrai arbeitet mit ethnischen Minderheiten im Grenzgebiet. Projekt: Aufbau von 44 Grundschulen für 1.320 Kinder indigener Bevölkerungsgruppen.

Bastob unterstützt Programme zur Selbsthilfe. Projekte: Gesundheitsprogramm in Dhalghata und Chakaria mit 1.650 Familien und Schule für Slumkinder in Dhaka.

Gana Unnayan Kendro (GUK) fördert die ärmsten Familien und Behinderte im Einzugsgebiet des Flusses Brahmaputra. Projekt: 2.500 Familien erhalten Schulungen und Startkapital, um eigenes Einkommen zu erzielen. Aufbau von 30 Grundschulen.

Jagorani Chakra unterstützt den Aufbau von Selbsthilfe-Organisationen der Bevölkerung. Projekt: Schulung

von 3.360 extrem armen Frauen, sich selbst zu organisieren und Einkommen zu erwirtschaften durch Milchkühe, Ziegenzucht oder Geflügelhaltung.

Madaripur Legal Aid Association (MLAA) unterstützt benachteiligte Bevölkerungsgruppen durch alternative Schlichtungsverfahren und Rechtshilfe. Projekt: Ausbildung von 3.000 Streitschlichtern auf Dorfebene und Menschenrechts-Trainings für 1.600 Gemeinderäte und Meinungsführer.

Network for Research and Training bildet 325 junge Frauen aus ärmsten Familien als NGO-Mitarbeiterinnen aus.

Sabalamby Unnayan Samity (SUS) fördert überwiegend benachteiligte Frauen. Projekte: 3.980 Mädchen lernen Lesen, Schreiben und ihre Rechte kennen; 320 Mädchen lernen einen Beruf; ein Frauenhaus bietet Zuflucht vor Gewalt; 1.000 extrem arme Frauen erhalten Schulungen und eine Grundausrüstung, um eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

TARANGO fördert Frauen durch fairen Handel mit kunsthandwerklichen Produkten. Schulung von Frauen zum Aufbau von Kleinunternehmen.

Ein Leben lang genug Reis!

Die Situation der ärmsten Familien im Norden und Westen Bangladeschs: Mütter haben nicht genug zu essen für ihre Kinder. Keine Toilette, kein sauberes Wasser. Das führt dazu, dass Säuglinge sterben. Kinder müssen ihren Lebensunterhalt verdienen.

Ein Teufelskreis: Oft ist der Vater früh gestorben. Oder er ist krank und kann nicht ausreichend zum Familieneinkommen beitragen. Katastrophale Startbedingungen für die Kinder: Sie sind unterernährt, häufig krank. Arztbesuche sind unerschwinglich. Und weil sie die Schule nicht besuchen, haben sie nie die Chance, eine Ausbildung zu machen.

Damit die Mütter für sich und ihre Kinder Reis erwirtschaften können – dauerhaft:

Sie wollen für ihre Kinder sorgen und ein Leben in Würde führen. Gemeinsam mit drei Partnern in Bangladesch unterstützt NETZ speziell diese ärmsten Famili-

en. Die Mütter erhalten Schulungen und Startkapital: Ziegen oder Hühner für eine kleine Farm, Werkzeug zur Bambus-Verarbeitung, eine Milchkuh oder die Ausstattung für einen Laden. Das Projekt wird durch das „Aktionsprogramm zur Halbierung der Armut bis 2015“ der Bundesregierung gefördert. Das Entwicklungsministerium finanziert 75 Prozent des Projekts. Das heißt: für jeden Spende-Euro kommen vier Euro den Familien zugute.

Mit einer Spende von 65,- Euro können Sie deshalb eine kleine Welt bewegen: Eine Familie erhält daraus die erforderliche Starthilfe. Zusätzlich ermöglichen Sie den Aufbau der Selbsthilfe-Institutionen, die den Weg aus dem Teufelskreis ebnen.

Das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ hat das Leben von Juleaka einschneiden geändert. Sie nahm an einem Kurs in Tierhaltung und im Management von Einnahmen und Ausgaben teil. Dann erhielt sie eine trächtige Kuh. Das Kalb konnte Juleaka für umgerechnet 28 Euro verkaufen – das entspricht einem Monatslohn ihres Mannes. Der verkauft zudem die Milch auf dem drei Kilometer entfernten Markt. Jetzt hat die Familie jeden Tag zu Essen, nicht nur Reis und Gemüse, sondern auch proteinhaltige Linsen und ab und zu Fisch.

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

Das DZI, der deutsche „Spenden-TÜV“, hat NETZ das Spenden-Siegel verliehen. Es steht für einen sorgsamen Umgang mit den uns anvertrauten Spenden.

Spendenkonto Nr. 10 77 88 0
Volksbank Wetzlar-Weilburg, BLZ 515 602 31

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ
বাংলাদেশ

Moritz-Hensoldt-Strasse 20 • D – 35576 Wetzlar
Fon: 06441 – 26585 • Fax: 06441 – 26257
e-mail: netz@bangladesch.org • www.bangladesch.org

